

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amstliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochentlich. — Dazu Wochenblatt „N.G.B.“ Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Katholische Kirchenzeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.

Eigener Radiobienst.

Der Bezugspreis beträgt M. 1,55 monatlich und 35 M. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 27 mm breiten Anzeigenspalte 12 Pfennig, für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Ferndr. Geschäftsstelle Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2553, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 2553. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnhofstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto Köln 41 800.

Nr. 128

Hauptgeschäftsleitung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Donnerstag, 11. Mai 1933 (Mamertus)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß

60. Jahrgang

Kongress der deutschen Arbeitsfront.

Hitler an die deutschen Arbeiter.

Wie das Volk zerfiel. — Veränderung der Betriebsformen, Emporkommen des Marxismus, Demokratisierung des öffentlichen Lebens. — Es darf nur einen Sieger geben: Das Volk!

Nation und Arbeitertum.

Berlin. Gestern wurde im Plenarsitzungsraum des Reichstages unter Leitung des Reichstagsabg. Dr. Schmeier (Nachr.) der erste große Kongress der deutschen Arbeitsfront veranstaltet. Über 500 Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände, sowie der NSD., waren versammelt. Auch die ausländischen Diplomaten, fast alle Mitglieder der Reichsregierung, die Statthalter der Länder und Vertreter des Reichspräsidenten waren erschienen. Stürmisch wurde Reichskanzler Adolf Hitler begrüßt, als er kurz nach 5 Uhr den Saal betrat.

In der Eröffnungsansprache wies Abg. Schmeier darauf hin, daß auch Arbeitervertreter aus den besetzten Gebieten amviefend seien, die herzlich begrüßt wurden.

Dr. Ley

hielt als Führer der deutschen Arbeitsfront ein Referat über die Organisationslage. Man müsse, sagte er, schon einen guten Atem haben, wenn man das Tempo dieses gewaltigen Umbaus unserer Zeit mitmachen wolle. Er begreife nicht, daß manche Führer der Verbände nicht gleich am ersten Tage von selbst begriffen hätten, was die Umwälzung wolle. Hier werde das neue Volk geformt. Die Gewerkschaften, wie sie waren, würden nicht wiederkehren. Erziehung und Schule des vierten Standes müßten nachgeholt werden. Man habe in der Vergangenheit versucht, den Arbeiter gegen den Soldaten aufzuheben. Aber Arbeiter und Soldaten, geboren aus Disziplin und Rasse, gehörten zusammen. Der Klassenkampf sei der Tod der Arbeit und des Arbeiters. Aus dem Begriff des Proletariats solle ein stolzer Stand geschaffen werden. Der deutsche Mensch müsse daran begreifen, daß er das Recht habe, stolz auf seine Leistung zu sein, wenn er für das Volk arbeite. Der deutsche Arbeiter sei gut und edel. Er lehne sich nach Führung.

Dr. Ley wandte sich an Hitler und stellte die Arbeiterschaft unter seine besondere Schirmherrschaft. Er wisse, welch warmes Herz gerade Hitler für diese Schicht der Nation habe. Der Redner appellierte an das gesamte deutsche Arbeitertum, nicht verbittert beiseite zu stehen, sondern mitzuarbeiten. Ohne den deutschen Arbeiter gebe es kein deutsches Volk.

Von minutelangem Beifall begrüßt, sprach sodann

Reichskanzler Adolf Hitler.

Eine Staatsform äußerlich zu ändern, sei leicht. Ein Volk innerlich umzugestalten, könne nur gelingen, wenn es selber den bisherigen Weg verlassen möchte. Die wirtschaftliche Krise sei vielleicht am schmerzhaftesten für das Volk. In dem Maße, in welchem sie sich am einzelnen auswirken beginne, wachse seine Erkenntnis über die Unhaltbarkeit bestehender Zustände. Es sei klar, daß jeder die Schuld zunächst beim anderen suche und die Allgemeinheit verantwortlich mache. Ebenso klar aber sei, daß die Not nicht irgendwo in einer Welt ihre Wurzel habe, sondern immer innerhalb der Völker. Eine lange Erziehung unseres Volkes zu internationaler Auffassung verleihe in einer solchen Not auch von internationalen Methoden Heilung zu erhoffen. Aber jedes Volk müsse für sich diesen Kampf aufnehmen. Die Krisis der deutschen Wirtschaft drücke sich in erster Linie im inneren Verfall, in der Art der Organisation u. u. u. unseres Wirtschaftslebens, aus.

Der Reichskanzler nannte drei Gründe für die Entwicklung der Lage in der deutschen Arbeiterbewegung. Die Veränderung der Betriebsformen habe mit der Industrialisierung das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer beendet und die Kluft an die Stelle des persönlichen Befehls gestellt. So kam es zur Entfremdung zwischen den Schaffenden des Kopfes und der Hand. Der Reichskanzler betonte, eine wie große Anzahl Männer, die die deutsche Produktion begründeten, nicht etwa aus dem Besitz, sondern aus der Arbeit gekommen sei. Ohne diese Männer wären wir Exportland roher Arbeitskraft geblieben. Man könne also nicht von vornherein Unternehmer und Arbeitnehmer gegenüberstellen. Ausgangspunkt sei, daß sich der Geist befähigend über die gewöhnliche Kraft erhebe. Dieser Geist sei aber kein Vorrecht der Geburt, sei vielmehr in allen Lebensschichten und Lebensstellungen.

Mit dem Auseinanderfallen in Unternehmer und Arbeitnehmer beginnt das Unglück unserer wirtschaftlichen Entwicklung. Es kam zu den beiderseitigen Kampforganisationen, zu Aussperrung und Streik. Mal siegen die einen, mal die anderen, aber in beiden Fällen hatte die Nation den Schaden zu tragen. Diese Entwicklung führte auch dazu, daß bei der deutschen

Die Presse über den Arbeitskongress.

Vernichtung des Klassenkampfes.

Berlin, 11. Mai. Die gestrige Rundgebung des Kongresses der deutschen Arbeitsfront und vor allem die Rede ihres Führers, des Reichskanzlers, findet in der gesamten Presse ein starkes Echo. Uebereinstimmend wird von allen Zeitungen hervorgehoben, daß die Stellung des deutschen Arbeiters im neuen Staat nunmehr eine erhebliche Stärkung erfahren habe und ihr eine besondere Bedeutung zukomme.

Der „Tag“ spricht von dem „Durchbruch zum Volk“. Der erste Kongress der deutschen Arbeitsfront habe gezeigt, daß die alten Formen der staatsliberalen Repräsentation zerbrochen seien und weisungslos würden vor der Größe des Geschehens, das uns in allen Tiefen packend aufreize.

Die „Deutsche Zeitung“ sagt, Hitler habe das Amt des „ehelichen Vaters“ zwischen den Wirtschaftsklassen übernommen. Das Ziel sei, den Aufschwung der Wirtschaft zu schaffen, ihr gleichzeitig einen neuen sozialen Inhalt zu geben und die Arbeit zu befehlen.

Der „Völkische Beobachter“ schreibt von einem Ereignis von historischer Bedeutung. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte versammelten sich die Vertreter der großen deutschen Arbeiterverbände zu einer Rundgebung, in der das Bekenntnis zur deutschen Volks- und Völkergemeinschaft die erste und entscheidende Rolle spielte. Adolf Hitler verlieh dem Augenblick historisches Gewicht, als er davon sprach, daß er seine Aufgabe darin sehe, den deutschen Arbeiter für den deutschen Staat zu erobern.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die Rundgebung als die Grundsteinlegung zu einer der Hauptaufgaben des geplanten staatsliberalen Staates. Nach selten habe Adolf Hitler so umfassend und zugleich so tiefgründig, so aus der großen Idee heraus und zugleich für eine

Neigung zur Bürokratisierung die Organisationsformen immer größere Apparate schufen. Der Kampf muß weitergeführt werden, um die Existenz der Apparate zu rechtfertigen. Es entsteht manchmal ein übles Theater. Man stellt sich an, bringt sich aber nicht um.

Der zweite Grund unseres Niederganges ist das Emporkommen des Marxismus. Er erkannte in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit, Staat und Gesellschaft mit einer vernichtenden Waffe anzugreifen. Seine Apostel waren keine Arbeiter, sondern volksfremde Literaten. In diesen ganzen Jahrzehnten hat sich die Sozialdemokratie von diesem Kampf genährt. Sie impfte der Gewerkschaft ein, daß sie ein Instrument des Klassenkampfes sei. Mit dem Klassenkampf kam der Generalstreik als politisches Machtmittel. Er war kein Mittel zur Rettung des Arbeiters, sondern nur ein Kampfinstrument zur Vernichtung der dem Marxismus entgegenstehenden Kräfte. 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer plötzlichen inneren Erkenntnis vom Marxismus weg und zu seinem Volk gegangen, und die Führer konnten es nicht hemmen. Einige unter ihnen sind freilich in dieser Stunde mit dem Herzen zu ihrem Volk zurückgekehrt. So auch Mussolini. Arbeiter sind gefallen. Die Führer haben sich zu 99 Prozent konserviert. Sie haben in der Revolution die Erfüllung.

(Fortsetzung Seite 2.)

bestimmte konkrete Aufgabe seine gesamte Anschauung über seine Stellung zum Arbeiter und über das Verhältnis zwischen Arbeiter und Staat niedergelegt. Der Grundgedanke: Der Arbeiter müsse für den Staat gewonnen werden und der Staat müsse deshalb in ein neues Verhältnis zum Arbeiter gebracht werden. — Diese These sei klar in den Vordergrund getreten.

Die „Völkische Zeitung“ meint, daß die Wende zu einer neuen Phase in der Entwicklung der deutschen sozialen Bewegung nicht besser deutlich gemacht werden konnte als durch den Verlauf des ersten Kongresses der deutschen Arbeitsfront. Es habe keine Debatte und keine Resolutionen gegeben, wie man sie bisher von solchen Kongressen gewohnt war. Das Ergebnis sei: Die deutsche Arbeitsfront steht. Die gesamte deutsche Arbeiterbewegung sei vereint in zwei großen Säulen, der Säule der Arbeiter und der Säule der Angestellten.

Der „Börsencourier“ nennt die Reden des Kanzlers und des Arbeitsleiters Dr. Ley ein Bekenntnis zur Heiligkeit der Arbeit. Adolf Hitler weiß und bekennt, daß praktische Gegenstände nicht rasch, nicht völlig aus der Welt zu schaffen sind. Aber er sei entschlossen, sie in der Gemeinschaft eines freien selbstbewußten Volkstums sich lösen und mildern zu lassen, soweit Menschenkraft dies vermag. Er leiste den Schwur, den Klassenkampfsgeist bis zur letzten Wurzel auszurotten.

Prof. Dr. Karl Schmitt an die Kölner Universität berufen.

Köln, 11. Mai. (Via Radiobienst.) Prof. Dr. Karl Schmitt ist vom Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung an die juristische Fakultät der Kölner Universität berufen worden.

Frankreich und die Ausbildung - der andern.

Scharfer italienisch-französischer Zusammenstoß in Genf. — Französische Pyrrhussiege, — Deutschland wird wieder einmal „gleichbehandelt“.

Willkür über Willkür.

Genf. Im Sachverständigenausschuß des Effektivitätsausschusses kam es Mittwoch nachmittag zu erregten Auseinandersetzungen zwischen dem italienischen und dem französischen Delegierten.

Bei den Italienern drehten sich die Verhandlungen um die Anrechnung der italienischen Jungmannschaften zwischen dem 18. und 22. Lebensjahr, deren sportliche Ausbildung obligatorisch ist. Der italienische Delegierte erklärte, daß nur ein verhältnismäßig geringer Teil der wöchentlich drei Stunden betragenden Ausbildung militärischen Übungen gelte, während die Ausbildung zum großen Teil sich auf rein sportliche Erleichterung erbreite. Deshalb schlug er vor, von diesen schicksalhaften Ausnahmefällen, insgesamt 3000 militärisch anzurechnen.

Der französische Vertreter verlangte jedoch, daß 24 000 anzurechnen seien.

Der italienische Delegierte widersetzte sich diesem Vorschlag sehr entschieden und ließ durchblicken, daß Italien seine Haltung zum ganzen englischen Abrüstungsplan von dieser Frage abhängig machen könnte.

Daraufhin schlug der englische Vertreter vor, die Abtimmung über den französischen Abrüstungsplan lediglich als vorläufig zu betrachten. Die Abstimmung ergab sieben

Stimmen für und fünf gegen die Anrechnung von 24 000 Mann der vor-militärischen Ausbildung Italiens. Gegen Italien stimmten Frankreich, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Süd-Slawen, Belgien und Spanien. Sieben Mitglieder, darunter England und die Vereinigten Staaten, enthielten sich der Stimme. Dann begann der Ausschuß die Aussprache über die vor- und außermilitärische Ausbildung in Deutschland. Dabei wurde von vornherein durch den französischen Vertreter die Anrechnung aller nationalen Verbände, wie SA., SS. und Stahlhelm, in der Aussprache verlangt.

Der deutsche Delegierte, General v. Schöningh, trat diesen Vorlegungen mehrfach energisch entgegen und legte die besonderen Verhältnisse dar, und wies auf die besonderen sozialen Funktionen dieser Verbände hin, die im Kampf gegen den Kommunismus und die Arbeitslosigkeit, in der Ausbildung eines neuen Sportideals, des Gemeinschaftssports, bestünden. Zugleich protestierte er scharf dagegen, daß man sich im Ausschuß weigere, besondere Verhältnisse Deutschlands gelten zu lassen, daß man dagegen bereit sei, bei allen anderen Ländern besondere Umstände zu berücksichtigen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt.

Es ist für die schärfste französische Politik, die natürlich von den Trabanten Frankreichs unterstützt wird — u. a. auch von Spanien, nachdem es freimaurerisch-demo-

er...

vollen Aus-
den. Deshalb
Perwachs
rutschs
Glanz ist
st, tritt- und
ist ergie-
ts nur hauch-
ort polierent
eder, Möbel,
nor

chs
isseldorf

Holz-wurm-
Politur

garant. sicher wir-
zu haben nur bei
ust. Wolff,
Neuß, Niederstr. 11

um
Frühjahrs-
anstrich!

Reinl. berr.
gelocht. Lit. 30.
Farbenlager
Mehnen, Gröfstr. 12

OPHEL
CHROM

von 52.50
an

Fahrradhaut
Dammjakob,
Neuß, Oberstr. 29.

Achtung
An nur zahlungsfähige
Kunden erstklassige

Küchen 12.-
Monatrate
hochmodern

Schlafzimmer
20.-
Monatrate
cl. Anzahlg. erforderlich

Gut erh. Tiefbau-
wagen zu verkaufen.
Rheinbdr. Str. 99, L.

Vereine
Gesellschaften
beziehen ihre
Statuten

Mitglieds- und
Eintrittskarten
Programme
Textbücher
Plakate

u. s. w. vorteilhaft
durch die
Gesellschaft
für

Buchdruckerei
Neuß
Niederstraße 46

Orthop. Kurhaus
Gesundheits. Turnen
i. Kinder jed. Alters
X wöchentlich. mo-
natsl. 2.00 M. An-
meldung täglich.
Helma Krefenboom,
Neuß, Breilstr. 117.

Reiter Sonntag, den
11. Mai
Sport-Saale
auf dem Wege nach
Grevenbr., Abgabe,
Ederhausen Str. 36.

geworden ist! — Bezeichnend, daß man Italien gegen-
über uns um einige Distanz streitet. Dagegen sollen Deutsch-
land, das die militärische Jugendbildung, die in Italien und
Frankreich alle umfaßt, nicht kennt, alle Verbände ange-
rechnet werden, die es wagen, Geländesport zu betreiben. Das
ist der Geist des Friedens und der Verständigung, von dem die
Pariser Abolaten immer sprechen, das soll die „Gleichberech-
tigung“ sein, die man Deutschland zuspricht!

Hitler an die deutschen Arbeiter.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Wäre, so rief Hitler aus, damals die deutsche Ge-
werkschaftsbewegung in unserer Hand gewesen, hätte sie sich meiner Hand befunden, wir
Nationalsozialisten hätten damals diese
Kriegsorganisation in den Dienst des Vater-
landes gestellt. Wir hätten erklärt: Wir geben unser
Schicksal genau so in die Hand der allmächtigen Vor-
sehung, wie die anderen das ihre auch geben müssen. Aber
du mußt eines erkennen: Jetzt wird nicht entschieden über
Monarchie, Kapitalismus oder Militarismus, jetzt wird über
sein oder nichtsein unseres Volkes entschieden, und wir
deutschen Arbeiter machen 70 Prozent desselben aus.

Gewiß hätten wir manchmal gegen den Staat
Front gemacht, wir hätten protestiert gegen das scham-
lose Treiben der Kriegsgesellschaft, gegen das
Schiebergesindel. Wir wären dafür eingetreten,
daß man dieses Pack mit dem Strid zur Reine
brachte. Aber wir hätten erklärt, damit wollen wir nichts
anderes als den Krieg. Denn wenn wir den Krieg ver-
loren haben, haben wir keine Staatsform verloren, wir haben
Millionen brotlos gemacht. Es war ein Verbrechen,
daß man so damals nicht handelte. Denn es hätte ge-
gen den Sinn des Marxismus verstoßen. Man wartete, bis
Volk und Reich, vor der Uebermacht der Not, nicht mehr stand-
hielten. Dann schlug man los, schlug Deutschland und damit
am schwersten den deutschen Arbeiter.

Der Reichskanzler beschäftigte sich damit, daß auch die
Sozialdemokraten im Feld gestanden hätten. Nein,
die deutschen Arbeiter hätten im Feld gestanden. Wenn
sie damals sozialdemokratisch gefühlt hätten, wie
gemein seien dann die Führer gewesen, daß sie ihre eigen-
en Leute um ihre Opfer betrogen. Das sei nicht wie-
der gut zu machen. Vor allem sei nicht wieder gut zu
machen, daß sie jahrzehntlang den Arbeiter um eine geistige
Isolierung herumbrachten, und daß sie die kleinsten Gruppen
im November 1918 für eine Tat belasteten, für die sie nicht
verantwortlich gemacht werden konnten. Seit dem Tage sei
bei Millionen die Meinung entstanden, der deutsche
Arbeiter sei schuld am Zusammenbruch. Er, der so unsagbare
Opfer gebracht habe, sei plötzlich zum Sammelbegriff der mein-
eidigen Vernichter des Vaterlandes gemacht worden. In die-
sem Augenblick zerbrach die Volksgemeinschaft.

Der dritte Grund für die Entwicklung der Dinge liegt im
Staat selbst. Es sei kein Zufall, daß die gesamte Entwicklung
parallel gehe mit der Demokratisierung unseres
öffentlichen Lebens. Seht müßte eine Staatsform
entstehen, die eine wirkliche Autorität biete und nicht von einer
Gesellschaftsschicht abhängig sei. Sonst würde das letzte Stüd
der Entwicklung sein, der Kampf zwischen Staat und
Stirn. Er könnte nur mit der Vernichtung der Stirn enden,
und das bedeutet Elend, Jammer und endgültigen Verfall
für den Arbeiter.

Man könne nicht von einer Generation aus die Dinge
in Ordnung bringen. Was wir heute tun, tun wir für uns
und die Zukunft. Wir werden die Verbände von dem
Einfluß derjenigen befreien, die in ihnen eine
letzte Rüdenstärkung haben. Wir nehmen ihnen diese
Organisation ab, um alles zu retten, was an Spargeldern dort
hingelagert worden ist, und den deutschen Arbeiter zur Gestaltung
der neuen Verhältnisse heranziehen. Nicht gegen ihn, nein,
mit ihm soll der Staat gebildet werden. Die Schichten
müssen sich verständigen und verstehen. Die Re-
gierung wird die Hände, die sich lösen wollen, wieder
ineinander fügen. Es sollen sich zwei Kontrahenten
gegenübersehen, die beide im Herzen national
denken, und grundsätzliche bereit sind, alles andere zurück-
zustellen, um dem gemeinsamen Nutzen zu dienen.
Es darf nur einen Sieger geben: Das Volk, den Sieger
über Klassen, Stände und Einzelinteressen. Das werde das
Wort Arbeit zum großen Ehrentitel der deutschen Nation er-
heben. Nicht umsonst habe die NSDAP. das Wort in den
Mägen ihrer Bewegung eingeführt. Das Schicksal habe ihn,
Hitler, so glaube er, dazu bestimmt, ehrlicher Matler
nach jeder Seite zu sein.

Er kenne das breite Volk und wisse, daß es sicher oft schwer-
fällig, nicht so geistreich sei. Aber es habe Treue und
Beharrlichkeit. Er habe als Musikant die ersten Söhne
Deutschlands vier Jahre lang im Weltkrieg kennengelernt. Kein
Volk habe mehr Recht, seinen unbekannten Musikanten Monu-
mente zu setzen, als das deutsche. Diese Garde müsse für
den Staat eintreten, für das Dritte Reich. Es werde für
ihn, Hitler, keinen größeren Stolz geben als den, am Ende
seiner Tage sagen zu können: Ich habe dem
deutschen Reich den deutschen Arbeiter
erlöst.

Bei diesen Schlussworten des Reichskanzlers erhoben sich die
Anwesenden von ihren Sitzen und brachten ihm stür-
mische Kundgebungen dar.

Nachdem sich der starke Beifall gelegt hatte, sprach

Arbeitsminister Zeldie.

Die Arbeit zum Wohle Deutschlands sei Sinn und Zweck unseres
Lebens. Er gebe in herzlichster Verbundenheit mit Hitler seiner
Genugtuung Ausdruck über die Schaffung dieser Arbeitsfront.
Sie müsse zu jener achten Volksgemeinschaft
führen, für die auch er nicht vergeblich 4½ Jahre draußen
und 14 Jahre nachher gekämpft haben wolle. Er grüße alle
herzlich und kameradschaftlich mit einem Glück-
auf der deutschen Arbeit und Zukunft.

Die Versammlung erhob sich wieder zum Beifall von ihren
Plätzen. Der Vorsitzende beschloß diese einleitende Kundgebung
mit einem dreifachen Sieg Heil auf Nation und Arbeiterum
Reichspräsident und Reichskanzler Hitler. Mit dem Horst
Wessel-Lied schloß die Kundgebung, wobei sich die Kund-
gebungen für den Reichskanzler noch minutenlang fortsetzten.

Dr. Leo Schwering beurlaubt.

Min. Dr. Leo Schwering, langjähriges Mitglied der
Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags, ist von seinem
Amte als Studienrat am Gymnasium in der Kreuzgasse,
das er seit 1911 innehatte, beurlaubt worden.

Ein Vorfall in Bromberg.

Die Staatsaktion eines Provokateurs.

Prozeß wegen eines Schülerstreits. — Inquisition gegen das Bromberger deutsche Gymnasium. — Wer
ist Kindermann?

Bromberg. In Bromberg findet am 12. Mai ein Prozeß
statt, der wieder einmal ein Schlaglicht auf die Ge-
sellschaft von Provokateuren gegen die deutsche Minderheit wirft.
Bereits seit Jahren hat ein angeblicher „Deutscher, Kultur-
und Wirtschaftsbund“, dessen Leiter Henegaten
waren, gegen das Gymnasium agitiert und in 20 Jahren deutschen
Organisationen und Einrichtungen schweren Schaden zugefügt.
Insbesondere ist die teilweise Polonisierung des Bod-
deutschen Gymnasiums, das einen polnischen Direktor erhalten
hat und keine besten deutschen Lehrkräfte entlassen mußte, auf
die Wühlarbeit dieser Kreise zurückzuführen.

An ihrer Spitze steht ein Droßig Kindermann, der
bereits während der Rheinlandbesetzung Spie-
dienste für die französischen Besatzungsbehörden geleistet
und zahlreiche Deutsche der französischen Polizei in die Hände
gepielt hat. Während der letzten Wahlen zum polnischen Sejm
zog Kindermann eine „Deutsche Volkspartei“ auf, die das
Deutschtum zu zerstückeln versuchte, bei den
Wahlen allerdings eine ungeheure Niederlage erlitt.

Dieser Herr Kindermann hat jetzt einen Feldzug gegen das
Bromberger deutsche Gymnasium eingeleitet. Er nahm eine
harmlose Schülerstreikerei, bei der sein Sohn
von einem Mitschüler namens Krüger einen Schlag erhielt,
zum Vorwand einer groß angelegten Aktion gegen das deutsche
Gymnasium. Zuerst forderte er die Verweisung Krügers von
der Schule. Als das Lehrkollegium dies ablehnte, forderte er
die Verweisung der Lehrer.

Gleichzeitig wurde eine auf Kommando von den pol-
nischen Behörden eine groß angelegte Inquisition
gegen das deutsche Gymnasium eingeleitet, angeblich, um den
„Hitlergeist“ aus der Schule zu entfernen. Obwohl umfang-
reiche Vernehmungen von Lehrern und Schülern nichts Be-
lastendes ergaben, erschienen in der polnischen Presse Ge-
samtartikel, in denen ein scharfes Vorgehen gegen das deutsche
Gymnasium gefordert wurde.

Eine Anklage gegen „Leipart und Genossen“.

Vermögen der SPD. beschlagnahmt

Berlin. Der Generalstaatsanwalt I Berlin hat die Beschlagnahme des Vermögens der gesamten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und ihrer Zeitungen
sowie des Reichsbanners angeordnet. Der Grund zu der
Beschlagnahme bilden die zahlreichen Untreuefälle, die
durch die Übernahme der Gewerkschaften und der Arbeiter-
banken durch die SPD. ausgeübt wurden.

Wie zu der Beschlagnahme bekannt wird, wurde die Aktion
durchgeführt, um die Rückzahlung der von den Gewerkschaften
und der Arbeiterbank an die SPD. geleisteten Zahlungen
sicherzustellen. In der Zahlung der ungeheuren Geldbe-
träge an die sozialdemokratische Parteileitung, die, wie vor
einigen Tagen bereits gemeldet wurde, selbst in den ersten
Monaten dieses Jahres noch mehrere hunderttau-
send Reichsmark ausmachten, wird eine Untreue
erblickt, so daß mit einem Strafverfahren unter dem Namen
„Leipart und Genossen“ in nächster Zeit zu rechnen ist.

Senat der deutschen Arbeit.

Berlin. Wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz
erfährt, wird unter der Führung des Leiters des Aktionskomitees
zum Schutz der deutschen Arbeit, Dr. Ley, im Rahmen der
deutschen Arbeitsfront ein Arbeitsrat gebildet werden.
Dr. Ley hat die Herren Schmeer, Schumann, Muchow,
Weinmann, Müller, Stöhr und Otto in den Senat
berufen. Dr. Ley beabsichtigt vorerst, insgesamt dreißig um
das deutsche Arbeiterum verdiente Persönlichkeiten in den
Arbeitsrat zu berufen. Die Höchstzahl der Mitglieder soll auf
sechzig festgelegt werden.

Es gibt mehr Arbeit.

196 000 Erwerbslose in der zweiten Aprilhälfte
weniger.

Berlin. Die Entlastung des Arbeitsmarktes, die Mitte
Februar begann und sich seitdem fortsetzte, hat in der zweiten
Aprilhälfte erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der
bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen im Reich ver-
minderte sich um rund 196 000 oder 3,6 v. H. auf rund
5 333 000. Sie liegt nach dieser neuerlichen Entlastung um
rund 714 000 unter dem winterrlichen Höchststand von Mitte
Februar und um rund 400 000 unter dem Stand von
Ende April 1932.

Auch in einigen konjunkturaabhängigen Wirtschaftszweigen
machte sich Besserungsercheinungen bemerkbar, die
jedoch noch weniger in einem Sinken der Arbeitslosenziffer als
in einem Uebergang von der Kurz- zur Vollarbeit ihren
Niedererschlag fanden.

Die Zahl der Arbeitsdienstfreiwilligen belief sich Ende
April auf rund 230 000. Die Zahl der Rotkranzarbeiter,
die Ende März 88 000 betragen hat, dürfte 100 000 überstiegen
haben.

Das bayerische Ehrenbürgerrecht für Hindenburg.

Feierliche Ueberreichung der Urkunde.

Berlin. Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern
den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert und den bayerischen
Staatsminister und Landtagspräsidenten Esser. Der bayerische
Ministerpräsident überreichte dem Reichspräsidenten die Urkunde
über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes im Freistaat
Bayern und brachte zum Ausdruck, daß diese Ehrung der
Dank des bayerischen Volkes für die Verdienste des Reichs-
präsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg um
die Erneuerung der deutschen Nation sei.

Die Ehrenurkunde enthält das vom Gesamtministerium des
Freistaates Bayern über die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes
beschlossene Gesetz, welches folgenden Wortlaut hat:

Artikel 1: Der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall
Paul von Hindenburg, hat sich um die nationale Erhebung
in Deutschland und damit um Volk und Vaterland verdient
gemacht.

Im weiteren Verlaufe der Aktion klagte nun Herr Kindermann
für seinen Sohn gegen den Sekundaner Krüger wegen
Körperverletzung. Obwohl feststeht, daß der junge
Kindermann nicht die kleinste sichtbare Verletzung davon-
getragen und in der Schule nicht einen Tag wegen der angeblichen
Mißhandlung gefehlt hat, wurde die Klage an den
und am 7. Mai hatte sich Krüger vor dem Bromberger Burg-
gericht zu verantworten. Die mehrstündige Verhandlung, die
vor breiter Öffentlichkeit durchgeführt wurde, drehte sich
nur zehn Minuten lang um die angebliche Körper-
verletzung, dafür aber fast vier Stunden um den angeblichen
Geist der Schule. Schließlich wurde die Ladung zahl-
reicher neuer Zeugen beschlossen und die Verhandlung auf den
12. Mai vertagt. In diesem Tage soll nun der Prozeß um das
weltbewegende Ereignis sein Ende finden und die Urteils-
begründung — so hat Herr Kindermann bereits verlauten
lassen — dazu herhalten, um gegen die deutschen Schulen,
insbesondere das deutsche Gymnasium in Bromberg vorzugehen.

Deutschland ist Polen in der Schulfrage in einer
Weise entgegengekommen, wie sie niemals erwidert worden ist.
In Deutschland sind als Lehrer an polnische Schulen
ausschließlich polnische Staatsangehörige tätig. In Polen
erhält aber kein deutscher Reichsangehöriger die Lehrerlaubnis
an einer deutschen Schule. Umso beachtlicher ist es, daß im
polnischen Staatsgebiet schon der „Heil Hitler“ als Sat-
ze verbreitet wird, während die Polen in Deutschland
ungehindert ihre nationalen Feiern abhalten und dabei Bil-
judent hochleben lassen.

Man darf wohl im Interesse einer Entspannung der deut-
sch-polnischen Beziehungen und des guten Zu-
sammenlebens beider Völker hoffen, daß auch die
nationalen polnischen Kreise es ablehnen und zu stolz
sein werden, sich eines Renegaten und Provoka-
teurs gegen die deutsche Minderheit zu bedienen und einen
harmlosen Schülerstreik zu einer Staatsaktion zu machen.

Artikel 2: Es wird ihm dafür das Ehrenbürgerrecht des
Freistaates Bayern verliehen.

Artikel 3: Dieses Gesetz ist öffentlich anzuschlagen.

„Die Kirche ist kein Taubenschlag.“

Zahrfreie Wiedereröffnungserklärungen.

Berlin. In unterrichteten Kreisen der evangelischen
Kirche wird dem BZ-Beitrag erklärt, daß im Zusammenhang
mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes
die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur einen
starken Rückgang erfahren habe, sondern, daß sehr zahl-
reiche Wiedereröffnungen in die evangelische Kirche
erfolgt sind. So erfreulich diese Rückkehr zur Kirche sei, so müsse
man bei dem Rückstrom doch eine gewisse Vorsicht wal-
ten lassen. Denn die Kirche sei kein Taubenschlag. Wer sich
zur Kirche zurückfinden wolle, müsse in erster Linie, die not-
wendigen inneren Voraussetzungen mitbringen.

Einzelne Kirchenregierungen hätten daher
schon verfügen lassen, daß vor der Wiederaufnahme in die
Kirche in jedem Einzelfall erst eine seelsorgerliche
Rücksprache erfolgen solle. Am zweckmäßigsten erscheine
es, wenn diejenigen, die den Wiederertritt vollziehen wollten,
sich zunächst mit dem für sie zuständigen Geistlichen
ins Benehmen setzten.

In der Praxis habe sich besonders auch gezeigt, daß viel-
fach Eltern, die vor längerer Zeit in unüberlegter
Weise ihre Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet hat-
ten, kurz vor der Konfirmation die Kinder einfach wieder
anmelden, um sie mit konfirmieren lassen zu können.
Auch dies sei eine schwierige Angelegenheit, weil der volle
Religionsunterricht und der ganze Konfirmanden-
unterricht ja an sich die Voraussetzung für die Kon-
firmation seien. Andererseits wolle die Kirche den Eltern und
Kindern durchaus entgegenkommen. Die maßgebenden
Kirchenstellen hätten daher Schritte eingeleitet, um eine ein-
heitliche Regelung der Frage des Wiederer-
tritts und der Konfirmation von Kindern dissen-
tischer Eltern im ganzen Kirchenggebiet zu erzielen, wobei man
hinsichtlich der Konfirmation evtl. an die Einrichtung eines
Notunterrichts denke.

Ministerwechsel in Oesterreich.

Wien. Nach amtlicher Meldung haben gestern Finanzminister
Reichenhoffer (Christlich-Sozial), Handelsminister Dr.
Falken (Heimatschutz), Innenminister Bachinger (Land-
bund) und Staatssekretär Fey (Heimatschutz) ihre Demis-
sion überreicht, die vom Bundespräsidenten angenommen
wurde.

Der Bundespräsident hat Landeshaupmann Dr. Buresch
(Christlich-Sozial) zum Finanzminister, Kommerzialrat Sto-
linger zum Handelsminister und Ingenieur Schumy
(Landbund) sowie den bisherigen Staatssekretär Fey zu Bundes-
ministern ernannt.

Belagige Klage gegen Vaebecker.

Brüssel. Der von den Städten Aerschot und Dinant
gegen den Verlag Vaebecker (Leipzig) angestrebte Belädi-
gungsprozeß hat nunmehr mit der Verurteilung des Verlages
sein Ende gefunden. Dem Verlag wird verboten, die
deutsche Ausgabe seines Reiseführers durch Belgien von 1931
und die englische Ausgabe von 1930 innerhalb Belgiens zu ver-
kaufen oder feilzubieten, wenn er nicht die dem Prozeß zugrunde
liegenden Angaben über die beiden Städte abändert. Dem
Verlag werden außerdem die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Bei den unfruchtlichen Stellen des Vaebecker handelt es sich
um den Hinweis auf die Frankfurter, die bei dem Vor-
marsch der deutschen Truppen während des Krieges ihr Un-
wesen trieben, und um die weitere Bemerkung, daß die Stadt
Aerschot seinerzeit in Brand gesteckt worden sei, weil Einwohner
einen deutschen Deserteur erschossen hätten.

Wettervorhersage bis Freitag.

Weiterhin kühl, aber im ganzen voraussichtlich nicht mehr ganz
so unfruchtlich wie bisher. Die höchsten Temperaturen betragen
gestern 13,8 und die tiefsten 7,3 Grad.

Zum „G-
tentums“ li-
führungsbe-
stimmungen
der Dessen-
Seite aber

Ausdrück-
buch be-
Verförmung
Derjenige,
verhältnis-
geschriebene
zu besitzen.

Von vor-
nisi-
in der Par-
Als Pa-
nungsmäßig
tischen E-
Auf ihn für
Parteibuch-
Weiter

Laufbahn
Vorbildung
Wer b-
dung? E-
amtenverh-
Berwälti-
gen erfüllt

Wer b-
jenige, der
jungen Vo-
in der Reg-
Bei de-
zwischen de-
schieden.
„sonst geeig-
tischen und
terkeit der
Nebenbahn-
die einwan-
geeignet ist.

Auf die
entlassen
rungsgefe-
wendung.

Die ni-
müssen alle
oder ihre V-
Die drei
Biertel des
tisch des

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Die ni-
müssen alle
oder ihre V-
Die drei
Biertel des
tisch des

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Zunächst
führungsbe-
eines Beam-
der komm-

Neu-der Stadt-Neuß

Donnerstag, 11. Mai 1933

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 128

Das Berufsbeamtentum.

Die neuesten Durchführungsbestimmungen zum Berufsbeamtengesetz. — Welche Beamte werden von den Maßnahmen betroffen? — Ein Schreiben an den Innenminister.

Zum „Gesetz über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ liegt jetzt bereits die dritte reichsgesetzliche Durchführungsverordnung vor. Sie enthält sehr wesentliche Bestimmungen, die unstreitig für weite Kreise der Beamten und der Öffentlichkeit zur Beruhigung beitragen, auf der anderen Seite aber auch den Inhalt des Gesetzes klar erkennen lassen:

Ausscheiden müssen zunächst die sogenannten Parteibuchbeamten und zwar ohne irgendwelche Pensions- und Versorgungsansprüche. Wer ist Parteibuchbeamter? Derjenige, der seit dem 9. November 1918 in das Beamtenverhältnis eingetreten ist, ohne die für die Laufbahn „vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eignung zu besitzen.“

Von vornherein ist zu entlassen, wer sich im kommunistischen Sinne betätigt hat, auch wenn er nicht mehr in der Partei oder deren Hilfsorganen ist.

Als Parteibuchbeamter gilt nicht, „wer ordnungsmäßig in sein Amt gelangt ist, aber später aus politischen Gründen außer der Reihe befördert worden ist.“ Auf ihn finden also die Ausscheidungsbestimmungen über die Parteibuchbeamten keine Anwendung.

Weiter ist Parteibuchbeamter nicht, wer die für seine Laufbahn entweder vorgeschriebene oder übliche Vorbildung oder sonstige Eignung besitzt.

Wer besitzt die vorgeschriebene Vorbildung? Derjenige, „der bei Eintritt in das Beamtenverhältnis die durch Gesetz, Verordnung oder Verwaltungsanordnung bestimmten Voraussetzungen erfüllt hat.“

Wer besitzt die übliche Vorbildung? Derjenige, „der bei Eintritt in das Beamtenverhältnis diejenigen Voraussetzungen erfüllt hat, die für seine Laufbahn in der Regel als ausreichend angesehen worden sind.“

Bei den „sonst geeigneten“ Beamten wird zwischen den politischen und unpolitischen Beamten unterschieden. Ein nichtpolitischer Beamter ist für seine Laufbahn „sonst geeignet“, „wenn er auf Grund seiner früheren theoretischen und praktischen Betätigung sowie auf Grund der Lauterkeit der Gesinnung und Handlungen für das Amt bei dessen Übernahme eine besondere Eignung mitgebracht und durch die einwandfreie Führung des Amtes bewiesen hat, daß er geeignet ist.“

Auf diejenigen Parteibuchbeamten, die ohne eine Rente entlassen werden, kommen die Vorschriften der Sozialversicherungs-Gesetze über die Nachversicherung zur Anwendung.

Die nichtarischen Beamten, auch Ehrenbeamte, müssen alle ausscheiden, wenn sie nicht Frontkämpfer gewesen oder ihre Väter bzw. Söhne im Kriege gefallen sind.

Die dritte Beamtengruppe, die unter Gewährung von drei Viertel des Ruhegeldes ausscheiden müssen, sind die „politisch unzuverlässigen“.

Zunächst ist wesentlich, daß, wie es in der dritten Durchführungsverordnung ausdrücklich heißt, die Zugehörigkeit eines Beamten zu einer politischen Partei — mit Ausnahme der kommunistischen — nicht die Annahme nationaler Unzu-

verlässigkeit rechtfertigt — etwas, das für überzeugte Zentrumsanhänger eine Selbstverständlichkeit ist. Daraus ergibt sich die weitere Folgerung, daß ein Beamter wegen seiner Zugehörigkeit zu einer politischen Partei nicht als national unzuverlässig betrachtet werden darf, „wenn er eingeschriebenes Mitglied der Partei ist, an sie Beiträge bezahlt und ihre Versammlungen besucht hat“ — wie ausdrücklich in der dritten Durchführungsverordnung gesagt ist.

Als national unzuverlässig gilt insbesondere, wer „in Wort, Schrift oder durch sein sonstiges Verhalten gchässig gegen die nationale Bewegung aufgetreten ist, ihre Führer beschimpft oder seine dienstliche Stellung dazu mißbraucht hat, zurückzufahren oder zu verfolgen oder sonst zu schädigen.“ In diesem Falle hilft ihm auch nicht ein seit dem 30. Januar 1933 erfolgter Mebertritt. „Gelegentlichen Entgleisungen im Wahlkampf soll keine Bedeutung beigemessen werden.“

Sehr beachtenswert ist die Vorschrift, wonach eine rüchtsvolle Prüfung einzutreten hat, wenn ein Beamter „an der Front für das deutsche Reich oder für seine Verbündeten gekämpft hat, und dadurch jedenfalls damals seine nationale Zuverlässigkeit durch die Tat bewiesen hat.“

Hierzu hat die Zentralstelle der Kommunalpolitischen Vereinigung der Deutschen Zentrumspartei an den Reichsinnenminister folgendes Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

In den Durchführungsbestimmungen zu § 4 wird in Ziffer 3 den Beamten, die mit an der Front gestanden haben, eine besondere Berücksichtigung durch besonders sorgfältige Prüfung zugesichert.

Es fällt auf, daß diese besondere Berücksichtigung den unter § 4 fallenden Beamten nicht zugesichert ist, wenn sie an den Kämpfen im Baltikum (Oberkurland), gegen die Separatisten, Spartakisten usw. teilgenommen haben, was den jüdischen Beamten in den Durchführungsbestimmungen zu § 3, Ziffer 3, Satz 3 zugesichert ist.

Wir möchten eine Nachprüfung anregen, ob eine Ergänzung der Durchführungsbestimmungen zu Ziffer 4 nicht angebracht ist.

Ferner möchten wir eine Nachprüfung darüber anregen, daß auch die Tatsache der Ausweisung, Verhaftung oder Verurteilung durch die Besatzungstruppen in den besetzten Gebieten ebenfalls zugunsten der unter § 4 fallenden Beamten in die Durchführungsbestimmungen Aufnahme finden.

Sicherlich wird diese Anregung in den weitesten Kreisen der Bevölkerung und der Beamtenschaft sehr begrüßt werden. Ihre große sachliche Berechtigung ist durchaus anzuerkennen. Wer weiß, wieviel tausende und aber tausende treuer Beamten, namentlich im Westen des Reiches, verfolgt und in Not und Elend mit ihren Familien hinausgeschoben wurden, wovon heute noch Schanden zurückgeblieben sind, wird dieses Eintreten für diese nationalen Kämpfer und Dulder billigen.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 11. Mai 1933.

10 000 Erwerbslose im Rheinland weniger!

Der Arbeitsmarkt in der zweiten Aprilhälfte.

Die in der ersten Aprilhälfte durch Neuzugänge infolge Schulentlassungen und Meldungen von Zugewanderten zum freiwilligen Arbeitsdienst und zur Landhilfe vorübergehend verschlechterte Arbeitsmarktlage hat sich in der zweiten Aprilhälfte wieder gebessert. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist in der Berichtszeit um rund 10 000 auf rund 725 000 zurückgegangen. Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden ging in der zweiten Aprilhälfte um rund 8400 zurück, die der weiblichen Arbeitsuchenden dagegen nur um 1600. Für den ganzen Monat April gesehen, zeigt die Entwicklung in den Unterstützungsarten für die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenrente nur einen Rückgang um rund 7500. Dagegen hat die Zahl der Wohlfahrtsunterstützten im gleichen Zeitraum um rund 14 000 abgenommen. Die Besserungsverhältnisse auf dem rheinischen Arbeitsmarkt wurden in der Berichtszeit hauptsächlich von Teilen der Metallindustrie, der Textilindustrie und dem Bekleidungs-gewerbe getragen. In der Landwirtschaft sind bedeutende Abgänge von Arbeitsuchenden zu verzeichnen, jedoch überwiegt im Augenblick noch der Zustrom solcher Arbeitskräfte, die in eine Stelle als Landhelfer vermittelt werden wollen. Im Baugewerbe beschränkt sich die Belebung fast ausschließlich auf das Tiefbaugewerbe.

Die Pfingst-Fahrtarten der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn wird wie im Vorjahre zu Pfingsten wieder für alle Verbindungen Festtagsrückfahrtkarten mit 33 1/2 Prozent Fahrpreisermäßigung ausgeben und für Arbeiterrückfahrtkarten Erleichterungen zulassen.

Die Festtagsrückfahrtkarten gelten zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 1. bis 7. Juni (die Rückreise muß am 7. Juni beendet sein). Die gleiche Geltungsdauer haben die Arbeiterrückfahrtkarten. Die Entfernungsgrenze ist aufgehoben. An der üblichen zehntägigen Geltungsdauer dieser Karten ändert sich nichts. Beispielsweise gilt eine am 3. Juni gelöste Arbeiterrückfahrtkarte bis zum 12. Juni. Es empfiehlt sich, die Festtagsrückfahrtkarten frühzeitig zu lösen. In den Verbindungen, wo keine fertiggedruckten Sonntagsrückfahrtkarten ausliegen, müssen die Festtagskarten spätestens zwei Tage vor dem Antritt der Reise gelöst oder bestellt werden.

Für die in der Zeit vom 1. bis 7. Juni verkehrenden D-, FD- und FFD-Züge werden Nachkarten bis zu zehn Tagen vor dem Reisetage ausgegeben.

Morgen: Niederheinische Marionetten-Bühne in Neuß.

Morgen abend 8 1/2 Uhr im Zeughaus Aufführung des Niederdeutschen Märchens „Bruder Lustig“ nach den Gebrüder Grimm. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es sich nur um eine einmalige öffentliche Aufführung handelt. Die ersten Plätze sind bereits restlos ausverkauft. An der Abendkasse sind noch einige Karten zu haben. Die Empore des Zeughauses wird nicht benutzt, nur der untere Saal, so daß jeder Zuschauer gut sehen und hören kann.

Die Aufgaben des deutschen Theaters.

Propagandaminister Dr. Goebbels vor den deutschen Theaterleitern.

Am Montag abend sprach in Berlin Volksaufklärungsminister Dr. Goebbels im Hotel „Kaiserhof“ zu den deutschen Theaterleitern über die Aufgaben des deutschen Theaters. Auch Ministerpräsident Göring wohnte der stark besuchten Konferenz bei, zu der neben Theaterleuten aus dem ganzen Reich auch viele namhaften Bühnenkünstler und Künstlerinnen erschienen waren.

Reichsminister Dr. Goebbels wies darauf hin, daß die jetzt vollzogene Umwälzung auf alle Gebiete des öffentlichen Lebens übergreife und natürlich auch vor der Kunst nicht halt mache. Bisher sei das Individuum zum Grundpfeiler gemacht, wie auch das künstlerische Schaffen des vergangenen Jahrzehnts vom Individualismus bestimmt sei. Die Kunst habe nicht mehr das Volk und die Gemeinschaft gesehen, und dabei habe sie darüber geflagt, daß das Volk keine Beziehung mehr zur Kunst habe. In die Stelle der Vergottung der Einzelperson trete das Volk. Es müsse der ganzen Kultur seinen Stempel aufdrücken.

Redner wandte sich gegen die Ansicht, daß die Kunst überparteilich sei. Die Kunst könne nicht tendenzlos sein, ohne daß sie ein Parade-märchen würde. Die leeren Theater seien ein Beweis dafür, daß zwischen dem Tempo der geistespolitischen Entwicklung und der Verständnisslosigkeit des schaffenden Künstlers ein leerer Raum bestehe. Das deutsche Theater werde keine Subventionen nötig haben, wenn es die Beziehung zum Volke wiedergefunden habe. Die Republik habe der Kunst, während sich draußen in den Straßen das große Volksdrama abspielte, kein Thema gegeben, welches der Gestaltung wert erschien.

Kunst komme vom Können, nicht vom Wollen. Aber Gesinnung allein mache es nicht. Sie müsse dazu gehören. Der Heroismus, den man heute auf den Straßen sehe, sei ein anderer als der bürgerliche. Mit der neuen Sachlichkeit, die die nationale Bewegung erfülle, sage sie nicht mehr: „Es ist süß, zu sterben“. Sie sage vielmehr: „Das Sterben ist bitter, aber wenn es nötig ist, nehmen wir

es auf uns“. Das wirke sich aus mit einer stählernen Romantik in einem Pathos ohne rührende Sentimentalität. Dieses Pathos bringe die größte Tugend der revolutionären Idee zum Ausdruck, die jetzt Staatsprinzip geworden sei: die Idee der Gemeinamkeit. Möge man sie Sozialismus, Volksgemeinschaft oder Kameradschaft nennen. Am 1. Mai sei am lebhaftesten zum Ausdruck gekommen, daß der Mensch zum Menschen strebe, als weltberühmte Filmstars mit den Arbeitern des Filmateliers zusammen

ausmarschierten. Dieser Vorgang wäre vor einem Jahre noch unvorstellbar gewesen.

Die deutsche Kunst der nächsten Jahrzehnte werde heroisch, stählern-romantisch und national mit großem Pathos sein. Sie werde gemeinam verpflichtet oder sie werde nicht sein. Der Staat wolle nicht in das künstlerische Schaffen eingreifen, aber die Kunst wieder zum Volke und das Volk wieder zur Kunst führen. Das aber sei nur möglich, wenn die Kunst den Geschlag



In den Tulpenfeldern bei Vichhof.

Keine Verteuerung des Zuckers! In den letzten Tagen hat die Bevölkerung verschiedener westdeutscher Bezirke auffallend umfangreiche Zuckereinkäufe beim Einzelhandel gemacht in der Befürchtung, daß in der nächsten Zeit mit einer wesentlichen Verteuerung des Zuckers zu rechnen sei. Zu derartigen Ankäufen besteht, wie wir von unterrichteter Seite hören, nicht die geringste Veranlassung. Mit einer Preissteigerung für Zucker sei keinesfalls zu rechnen. Die deutsche Zuckerwirtschaft unterliegt nach wie vor einer gesetzlichen Regelung, durch die die Verkaufspreise der Zuckerindustrie durch einen Höchstpreis begrenzt sind. Die Handelsspanne für Groß- und Einzelhandel liegt zwischen 0 und 10 Prozent; zum größten Teil werde der Zucker ohne Handelsmengen verkauft.

Neue amtliche Fernsprechnbücher. Von den amtlichen Fernsprechnbüchern für den Oberpostdirektionsbezirk Düsseldorf und für das niederrheinisch-westfälische Bezirksnetz ist nunmehr die Ausgabe 1933 erschienen. Die neuen Bücher können gegen Rückgabe der den Fernsprechnbüchern zugehörigen Postkarten und des alten Fernsprechnbuchs bei den auf den Postkarten angegebenen Verkehrsämtern kostenlos in Empfang genommen werden. Weitere Bücher sind zum Preise von 2 Mark und 1,60 Mark bei den Poststellen (Fernsprechamt Düsseldorf und Telegrafienamt Essen) erhältlich.

Zu beiden Fernsprechnbüchern erscheint wie im Vorjahre in etwa 4-6 Wochen je ein Verzeichnis der Teilnehmer, in dem auch neue Teilnehmer, die nicht mehr in das amtliche Fernsprechnbuch aufgenommen werden konnten, gegen Zahlung der halben Zeilengebühr eingetragen werden. Wir empfehlen allen Fernsprechnbüchern, sobald nach Abholung des neuen Buches ihre Eintragung nachprüfen und die Verichtigung etwaiger Druckfehler oder die Aufnahme ihres neuen Anschlusses u. u. unverzüglich bei ihrem Vermittlungsamt schriftlich zu beantragen.

Steuererleichterungen für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei. Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Der preussische Finanzminister Dr. Popitz hat mit Rücksicht auf die besondere Notlage der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei angeordnet, daß die für die land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke am 15. Mai d. J. fällige Rate der staatlichen Grundvermögenssteuer von amtswegen niedergeschlagen wird. Daneben sind Sonderbestimmungen getroffen, nach denen Steuererleichterungen beim Baugelände sowie anlässlich der Umwandlung von Saat- und Samenbaubetrieben in rein landwirtschaftliche Betriebe, der Aufzucht von landwirtschaftlich genutzten Flächen, der Stilllegung von Glasanlagen bei Gartenbaubetrieben und anderem bewilligt werden können.

Stadtgartenkonzert. Morgen, abends 8 Uhr findet im Stadtgartenkonzert, bei guter Witterung draußen, ein Konzert der 30er Standardkapelle statt. Es handelt sich um ein schneidendes, in Düsseldorf unter dem Namen der „Schlageter-Kapelle“ bekanntes und beliebtes Musikorchester. Der Abend ist dem Andenken an den gefallenen Helden gewidmet.

Der Kriegerverband der Kriegsbefähigten und Kriegserwerbslosen, Kreisgruppe Neuf. lädt seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung zu morgen 8 Uhr in das Vereinslokal (Gerding, Büchel) ein.

Wallfahrt nach Köln zum Grabe Vater Kolping's. Am Samstag findet die Wallfahrt zum Kolping's-Grabe statt. Auszug der Pilger abends 8 Uhr aus der Münsterkirche. Ankunft in Köln Sonntag gegen 1/2 Uhr; Messe in der Minoritenkirche mit gemeinschaftlicher hl. Osterkommunion am Grabe Adolf Kolping's. 10 Uhr Kundgebung am Kolping's-Deutnal. Rückfahrt wird noch bekanntgegeben. Der Preis hierfür beträgt 70 Pf.

Zu dieser Wallfahrt laden wir auch Nichtmitglieder der des Kath. Gesellenvereins freundlich ein. Meldungen an den Vorstand des Gesellenvereins und beim Hausmeister bis Freitag, den 12. Mai.

Durch Einbruch wurde in der Bahnstraße ein Fahrrad gestohlen.

Würglicher Tod. Gestern abend erlitt in einer hiesigen Wirtschaft ein Kraftfahrer einen Herzschlag; der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des Mannes feststellen.

Sich gestellt. Ein entwichener Bögling einer Fürsorgeanstalt stellte sich bei der Polizei.

Kulturfilm „Vorlicht im Straßenverkehr“.

Die überaus starke Verkehrsentwicklung der letzten Jahre machte zur Abwendung der Verkehrsunfälle eine umfangreiche Unterweisung und Belehrung der Führer von Verkehrsmitteln wie auch der Fahrgäste notwendig.

Zu diesem Zweck wurde von der „Ufa“ ein Verkehrsfilm hergestellt, der in Bild und Ton zeigen soll, was zur Verhütung von Verkehrsunfällen getan oder unterlassen werden soll. Der Film ist ein ausgesprochener Kulturfilm, der u. a. vom Ausbruch zur Begutachtung von Verkehrsmitteln als belehrend anerkannt worden ist.

Der Film zeigt zuerst, was von den Verkehrsgesellschaften zur Durchbildung des Fahrpersonals getan wird, insbesondere werden plötzlich auftretende Gefahrenfälle behandelt.

Im weiteren bringt der Film Augenblicksbilder aus dem täglichen Verkehr mit seinen immer wiederkehrenden Fehlern und Folgen, z. B. Auf- und Abpringen während der Fahrt, Ueberqueren von Verkehrswegen, Anhängen von Radfahrern an andere schnellfahrende Fahrzeuge, Ueberholen von Straßenbahnfahrzeugen durch Autos.

des Volkes abhorche, verstehe, fasse und forme. Das schließt den rücksichtslosen Kampf gegen den Dilettantismus ein, aber auch den Kampf gegen die Gefinnungslosigkeit.

Zur Judenfrage sagte der Redner in diesem Zusammenhang, je stärker das volksmäßige Denken in den breiten Massen verankert werde, umso weniger werde es einen ihm fremden Typ als Vertreter seines Volkstums annehmen. In den hinter uns liegenden 14 Jahren seien ja auch deutsche Künstler aus der künstlerischen Tätigkeit hier und da entfernt worden. Die Kunst werde umso größeren internationalen Wert haben, je tiefer sie aus dem Volkstum steige. Sagen Sie endgültig der Phantasie ab: Sie könnten die Welt erobern, indem Sie sich von Ihrem eigenen Lande loslagen!

Selbstverständlich wolle man nicht die Leichten Darbietungen der Unterhaltung ablehnen. Die Theater müßten auch Unterhaltung pflegen. In Deutschland könne sich das athenische Beispiel wiederholen, daß wir ein Theater der Hunderttausende bekommen und das Volk nicht nur zum Kampf verwahren, sondern auch zum Kampf der Gefänge hinausführen. So solle die deutsche Kunst für das Volk fruchtbar gemacht werden, so daß das Volk von ihr wieder sagen könne: Du holdes Kunst, ich danke dir!

Mit Rücksicht auf das Allgemeininteresse für die Verhütung von Verkehrsunfällen sollte jeder Gelegenheit nehmen, diesen Kulturfilm zu sehen. Er wird ab Freitag, den 12. Mai bis einschl. 18. Mai in den hiesigen Kammerspielen, Kapitelstraße, laufen.

Hanns Goebbels (Neuf)

Führer der Versicherungsangestellten.

Die Führung des Allgemeinen Verbandes der Versicherungsangestellten (AVV) hat Hans Goebbels (Neuf), der Bruder des Reichsministers Dr. Goebbels, der über ein Jahrzehnt dem AVV angehört, mit allen Vollmachten übernommen.

Herr Goebbels hat einen aus fünf Personen bestehenden Führungsrat berufen und Dr. Brume zu seinem Stellvertreter ernannt. Sämtliche Mitglieder dieses Führungsrates gehören der AVV an.

Eine echte nationale und soziale Tat.

Die Fürsorge für kinderreiche Mütter.

Kinderreichtum ist die elementarste Voraussetzung und der sichtbarste Ausdruck des Selbstbehauptungswillens einer Nation. In Deutschland steht es um die Geburtenkurve nicht gut. Sie zeigt ein unheimliches Absinken. Wir sind ein sterbendes Volk geworden.

Dieser Tendenz Einhalt zu gebieten, ist die Existenzfrage des deutschen Volkes. Und deshalb ist es zu begrüßen, daß sich in der sozialen Gesetzgebung wie auch in der sozialen Praxis, in der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege die Einsicht von der Notwendigkeit immer mehr durchsetzt, daß, soweit von der sozialen Seite an der Lösung des Geburtenproblems überhaupt mitgearbeitet werden kann, soziale Fürsorge und Vorzüge darauf eingestellt werden müssen. Die kinderreichen Mütter sind die Trägerinnen des deutschen Schicksals von morgen, deshalb die Sorge um ihr Wohl und Wehe für die Nation selbstverständliche Pflicht.

Daß diese Pflicht erkannt wird, zeigt ein Bericht in dem amtlichen Organ des Landesfürsorgeverbandes der Rheinprovinz („Die Wohlfahrtspflege in der Rheinprovinz“), in dem es u. a. heißt:

Die vom Landesjugendamt der Rheinprovinz seit 1929 unterstützte Erholungs- und Fürsorge für kinderreiche Mütter will nicht nur einer überbürdeten, von Entbehrungen erschöpften, kinderreichen Mutter neue Körperkräfte geben, sondern gleichzeitig ihren Mut und ihre Opferbereitschaft neu beleben, damit sie einsatzbereit ihr Leben freudig und entschlossen ganz in den Dienst ihrer Familie und damit ihres Volkes zu stellen gewillt ist. Deshalb wird in der Muttererholungs- und Fürsorge neben der Körperpflege bewußt eine seelische Erholung angestrebt.

Die Erkenntnis von der unbedingten Notwendigkeit einer fürsorgelichen Tätigkeit für die Mütter breitete sich im Staatsjahr 1932 weiter aus. Kommunalärzte erhoben mahnend ihre Stimme und wiesen darauf hin, daß der Gesundheitszustand der Mutter im Verhältnis zu dem der übrigen Bevölkerung, insbesondere auch dem der Kinder, erschreckend schlecht sei; die Mutter verzieht, solange sie die Kinder noch hungern sieht. Die Stillzeiten der Mütter verringern sich durch Unterernährung, Ueberanstrengung und Neurosen. Die Besserung reicht nicht mehr für ein normales Wachstum der Kinder. In verständnisvoller Weise kamen die Heime der Muttererholung der Kostenträger entgegen und senkten den Pflegegrad durchschnittlich um 1 Mk., und so gelang es, im Staatsjahr 1932 die Zahl der Mütter, die eine Erholungs- und Fürsorge des Landesjugendamts durchgemacht gegen das Rechnungsjahr 1931 noch zu erhöhen. Sie betrug insgesamt 2020.

Hierbei sind einige Feststellungen besonders bemerkenswert. Die Ehemänner von mehr als 50 Proz. der betreuten Mütter waren erwerbslos oder invalide, die übrigen hatten zum größten Teil ein Monatseinkommen bis zu 150 Mk. Die Kinderzahl der betreuten Mütter lag zwischen 4 und 14, wobei der Kinderreichtum bei den niedrigsten Einkommen am höchsten lag.

Der Bericht befaßt sich dann noch mit der Tätigkeit der Verbände der freien Wohlfahrtspflege, u. a. auch der katholischen Arbeitsgemeinschaft für Muttererholung. Auch hier ein erfreuliches Anwachsen der Muttererholung, trotz der Unmöglichkeit der wirtschaftlichen Verhältnisse.

So erfreulich diese Ansätze sind, so segensreich das Geschehene sich auswirken mag, es sind eben nur Ansätze. Bleibt nur zu hoffen, daß richtige Erkenntnis und entsprechendes Handeln recht bald Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden.

Herausnahme der Hausangestellten aus der Arbeitslosenversicherung.

Wie wir aus Berlin erfahren, ist dem Vernehmen nach mit einem Gesetz des Reichsarbeitsministeriums zu rechnen, der die Herausnahme der Hausangestellten aus der Arbeitslosenversicherung verfügt bei gleichzeitiger Senkung der Beiträge zur Invalidenversicherung. Diese Maßnahme ist umso bedeutungsvoller, als wir schätzungsweise rund 200 000 arbeitslose Hausangestellte haben, deren Arbeitslosigkeit in vielen Fällen nur auf die Höhe der Sozialversicherungsbeiträge zurückzuführen ist, der etwa 20 Prozent des Gesamtlohnes ausmacht. Die Tatsache, daß eine derartige Belastung der Mehrzahl der Haushalte, vornehmlich den ländlichen, nicht mehr zumutbar war, führte bereits vor längerer Zeit schon zu der Herausnahme des ländlichen Gesindes aus der Arbeitslosenversicherung.

Achtung! Ehemalige 16er Fußler!

Die Vereinigung ehem. 16er Fußler, Infanterie-Regiment Nr. 16 und seiner Kriegsformationen beabsichtigt im Laufe dieses Jahres eine Wiedersehensfeier in Düsseldorf zu veranstalten. Hierdurch ergeht an alle ehem. Angehörigen des Regts. und seiner formations (Fußart.-Battl. 45, 57, 69 und 70, Fußart.-Battl. 186, 203, 204, 340-343, 361, 362, 431, 505, 562, 573, 599, 626, 730, 784, schwere 15-cm-Kan.-Battl. 5, 8, 11, 13, 31, 35, Vichtmeistrupp 37, 68, 74, 103, 124, 125, 138, 167, Schallmeistrupp 6, 99, 100, 122 u. a.) die Aufforderung, sich bis 1. Juni zwecks Meinungsaustausch an Kamerad Willi Ruckbaum, Düsseldorf, Gartenstraße 95, zu wenden. Einzelheiten werden zu gegebener Zeit mitgeteilt werden. Vom „Zu-Gleich“ der Kameraden hängt es nun ab. Es ist Ehrenpflicht für die Tradition des ehemals stolzen und ruhmvollen Regiments einzustehen. Für die Regimentsgeschichte liegen bereit 120 Vorkämpfer vor. Durch weitere Bestellungen wird dazu beigetragen, daß die jahrelange, ehrenwürdige Arbeit des Bearbei-

Steuern im Mai.

Reich.

5. Mai: 1. Lohnabzug für die Zeit vom 16.-30. April 1933; falls im Ueberweisungsverfahren die bis 15. 4. 1933 einbehaltenen Beträge 200 Mark nicht überstiegen haben, für die Zeit von 1.-30. 4. 33, nebst Bedingensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist. 2. Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkassen abzuführen ist (vgl. W. R. Gruppe 10 Blatt 84 ff.). 3. Abführung der Bürgersteuer 1933 für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 16. bis 30. April 33, daneben für die Lohnzahlungen vom 1. bis 15. 4. 33, nur wenn die abzuführende Bürgersteuer weniger als 200 Mark betrug oder die Abführung an auswärtige Gemeinden erfolgt muß (vgl. W. R. Gruppe 13, Reich Bl. 35). 4. Anmeldungen der Salzungen für die im Monat April die Salzsteuerpflicht entstanden ist (vgl. W. R. Gruppe 1 Blatt 35 unter II).

6. Mai: Einreichung der Aufstellung über die Devisengeschäfte im April für alle Unternehmen, die generell die Genehmigung zum Devisenverkehr haben.

10. Mai: 1. Bürgersteuer 1933 für veranlagte Steuerpflichtige. 2. Wörstumssteuer für April 33. 3. Umsatzsteuer voranmeldungen und Voranmeldungen für Monatszahler (Schonfrist 17. Mai). 4. Anmeldungen der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die Reichsbankstellen.

15. Mai: 1. Einkommensteuervoranmeldung der Landwirte, soweit nicht durch Einführung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer die Zahlung abgefordert ist. 2. Vierteljahresrate auf die Vermögenssteuer.

17. Mai: Letzter Tag für die Umsatzsteuervoranmeldungen und Vorauszahlung für Monatszahler.

20. Mai: 1. Lohnabzug für die Zeit vom 1.-15. 5. für das Markensystem, für das Ueberweisungsverfahren nur, falls die vom 1.-15. 5. einbehaltenen Lohnbeträge 200 Mark überstiegen. Dazu Bedingensteuer, soweit sie im Steuerabzugsverfahren einzubehalten ist. 2. Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, soweit sie an die Finanzkassen abzuführen ist, und soweit Lohnsteuer im Ueberweisungsverfahren entrichtet wird. 3. Abführung der Bürgersteuer für 1933 für Arbeitnehmer für die Lohnzahlungen vom 1.-15. Mai 1933, wenn die abzuführende Bürgersteuer mehr als 200 Mark beträgt und die Abführung nicht an eine auswärtige Gemeinde zu erfolgen hat. 4. Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die örtlich zuständigen Reichsbankstellen.

27. Mai: Zahlung der Salzsteuer für April.

31. Mai: Anmeldung der Beträge eingegangener Exportvaluten durch Exporteure an die örtlich zuständigen Reichsbankstellen.

Preußen.

2. (1.) Mai: Ablauf der Frist zur Abgabe der Gewerbeertragssteuerverklärung.

15. Mai: 1. Staatliche Grundvermögenssteuer für Monatszahler nebst staatlichem Zuschlag und Vierteljahreszahler. 2. Hauszinssteuer. 3. Gemeindefürsorge zur Grundvermögenssteuer (zum Teil andere Termine). 4. Gewerbeertragssteuer für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. 5. Gewerbesteuer für das erste Vierteljahr des Rechnungsjahres 1933. 6. Lohnsummensteuer für April 1933 nebst Erklärung über Lohnsumme und Zahl der Arbeitnehmer.

ters dem Druck übergeben werden kann. Die größte Werbetätigkeit möge entfallen werden, damit die erforderliche Voranstellung von 300 Stück bald erreicht wird. Der Preis ist so niedrig gehalten, daß jeder eben 16er sich ein Exemplar anschaffen kann. Darum an die Zugtafel! Keiner darf fehlen.

Vom Neufener Kriegerverein.

Die letzte Monatsversammlung des Neufener Kriegervereins wurde mit einem Gedenken an die beiden jüngst verstorbenen Mitglieder Schöffler und Postall durch den Vorsitzenden, Raurat Wichius, eingeleitet, denen zu Ehren sich die Mitglieder erhoben. Raurat Wichius war alsdann einen Rückblick auf die Lage der politischen Umwälzung, auf deren Führer er ein Hoch ausbrachte. Anschließend wurden das Lied der Deutschen und das Horst-Wessel-Lied gesungen. Ueber den am 21. Mai in Kommerzkirchen stattfindenden Kreisriegerverbandstag machte der Schriftführer, Direktor G. H. Mitteilungen; mit diesem Tag sei auch das 65. Stiftungsfest des Kriegervereins Kommerzkirchen verbunden. Wie der Vorsitzende weiter bekannt gab, wird sich der Kreisriegerverband mit seinen Vereinen auch an der Düsseldorf-Schlageter-Feier beteiligen.

40jährige Geschäftsjubiläum.

Das Wagen- und Karosseriegeschäft Hermann Stemmer, Bergheimer Straße 56, feierte sein 40jähriges Bestehen. Der Inhaber ist 78 Jahre alt und hat den ersten Krankenwagen unserer Stadt gebaut. Gleichzeitig begiebt er 40 Jahre unsere Zeitung.

Vereinsnachrichten.

Kath. Jugend, Neuf. Heute 8.30 Uhr (Gefellenshaus) wichtige Zusammenkunft des Führerrates. L. A. Aktionsausschuss.

Kath. Gefellensverein. Gefellenschor: Heute 8.15 Uhr Probe mit Elabkapelle.

Kath. Arbeiterverein St. Marien. Heute 8 Uhr Vorstands- und Vertrauensmännerversammlung (Büro). Wegen Generalversammlung am Sonntag müssen alle erscheinen.

Jungfrauenkongregation St. Marien. Heute keine Gruppenführerinnenbesprechung. Führerinnen, deren Gruppen 21. Mai aufgenommen werden, morgen 8.30 Uhr zur Vorstandssitzung.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Landesschicht heute 8.15 Uhr beim Abend (Marienhof). Freitag 8.15 Uhr Religionsvortrag im St. Sebastianusloster.

Deutsche Pfadfinderschaft St. Georg. In den Pfingstferien sind wir wieder alle im schönen Zeltlager Sahari-Niedersee vereint. Fahrt und Unterkunft kostenlos. Verpflegung bedeutend ermäßigt. Jeder kathol. deutsche Junge der Pfadfinderei zu unserer Pfingstferien-Schule gehören.

Mittlerverein St. Marien. Freitag 8.30 Uhr (Marienhof) hl. Messe für Frau Jakob Matheisen.

Kath. Jungmännerverein St. Dreifürst. Statt Jungmannschaftsabend Monatsversammlung der Rheinstraße heute 8.15 Uhr im Vereinshaus. Freitag 8 Uhr Führerbesprechung am Vereinshaus.

Chem. 40er (Gefellenshaus-Führer). Monatsversammlung Samstag 8 Uhr bei Gerding, Uffel.

Hinweis

Vernunft und Eitelkeit haben nichts miteinander zu tun. Während die Eitelkeit zu Ueberhebung neigt, gebietet die Vernunft das unbedingt Notwendige und das richtige Maßhalten. Vernünftig ist beispielsweise das tägliche Reinigen der Zähne und des Mundes mit einer Zahnpaste von höchster Qualität, wie es die beliebte Chlorodont-Zahnpaste ist. Reinend weiße Zähne, die jeder Eitelkeit gerecht werden und reiner, frischer Duftender Atem sind der Erfolg.

Donnerstag

„Gewiss spagte Lena hatte, und die Aufgabe zu glauben nicht n...

Sie hatten von Lenas Zigarren zu u Freundin den stand und Be sie sich damit sehr gut, Lena...

Ja, aber nicht immer selbstlicher, und Beispiel ginge aus, wenn ich und Unglück Männer waren Ich habe mich nach der ersten bei mir den...

Nur einmal sich gleich um selbstlicher, und halb auf Vera herliche, unter beide Männer Peter nennen kameradschaftl Verstimung essen ausgeschlo oft auf eine j fallas überlass und keiner ha...

Einmal wo gebrochen. Wist geist. Also k...

Sondern gingen den hinburd den bedoren. ging, machte u geraten. An suchten einen längst klar, ab doch einen jich den Sch...

Peter ungedul Endlich far aus Baumsfä man nur gebu Da mochte ich Wir war nur Harry sah ich Und während...

Seit Jahr verdräbar im Hof und Schu gefühlten das Erbe ant der Erstgebore und Schwester und Scholle n zur Erde, die Bauernarbeit...

Das war gefach es, der Grabe getrag es vorfchrieb, gen Bank um Franz, sah u...

Merkl noch hin starren. „So sprie...

unter der Tü die Herrin d über die Au Bauer unter den Kindern Generationen weit sich zur lieh, war mif...

biele Höfe si...

Harry L. geladen. Man Galtgeber, seh...

Während d Preistraten w die Jüngste?

Da began wurde einer j Die alt sie aus, sie lüdel...

Aber, als Wendenbunge Rollen, die sie gespielt hatte.

Unterhaltung und Wissen

Donnerstag, 11. Mai 1933

Beilage zur Neuf-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 128

Gefährten.

Skizze von Paul Richard Hensel.

„Gewiß sprechen wir Frauen viel von Selbstständigkeit“, sagte Lena Roland, als die Freundin ihre Erzählung beendet hatte, „und Ideen wie Deine, gemeinsam an einer bestimmten Aufgabe zu schaffen, scheinen klar und natürlich. Aber ich glaube nicht mehr daran!“

Sie hatten sich nach dem Abendessen in eine behagliche Ecke von Lenas Zimmer gesetzt, um die Herren nebenan ihren Zigaretten zu überlassen. Mit einem langen Blick umfasste die Freundin den geschmackvoll eingerichteten Raum, der Wohlstand und Behaglichkeit atmete, und sagte dann, als erkläre sie sich damit die letzten Worte der Hausfrau: „Es geht Dir sehr gut, Lena...“

Ja, aber nicht darum denke ich so. Es ging mir auch nicht immer gut. Aber ich war unbestimmt, egoistisch und selbstischer, und ich fühlte mich ganz wohl dabei. Männer zum Beispiel gingen mich nie viel an; ich lachte andere Mädels aus, wenn ich sah, wie sie im steten Schwanken zwischen Glück und Unglück in der Liebe nahezu aus den Fugen gerieten. Männer waren gut zur Unterhaltung, zum Tanz und Sport. Ich habe mich mit allen auf guten Fuß gestellt, und ich glaube, nach der ersten Enttäuschung war mir mancher dankbar, nicht bei mir den Konflikt einer Liebelei ausgelebt zu sein.

Nur einmal empfand ich etwas mehr, und da handelte es sich gleich um zwei Männer. Wir hatten uns im Winter beim Bobfahren kennen gelernt, und im Sommer trafen wir uns, halb auf Verabredung, in den Alpen wieder. Wir verlebten herrliche, unbesorgene Tage. Denn obwohl ich wußte, daß beide Männer in mich verliebt waren — ich will sie Harry und Peter nennen — und auch ich sie gern hatte, bildete sich doch ein kameradschaftliches Verhältnis zwischen uns heraus, das jede Verstimmlung und jede Verschiebung auf persönliche Interessen ausschloß. Wir machten viele Wanderungen zusammen, oft auf eine zigeunerhafte Art, planlos, uns dem Reiz des Zufalles überlassend; jeder trug sein Gepäck, jeder zahlte für sich, und keiner hatte ein Vorrecht vor dem anderen.

Einmal waren wir zu einer längeren Bergwanderung aufgebrochen. Wir besaßen alle drei Kleidung und Unternehmungsgeld. Also kümmerten wir uns nicht um die üblichen Wege, sondern gingen auf eigene Entdeckungen aus. Das ging Stunden hindurch gut. Ich muß gestehen, ich hatte längst die Richtung verloren. Ein Steinerschlag, der in unserer Nähe niederfiel, machte uns nervös. Wir waren in gefährliches Gebiet geraten. An manchen Stellen kehrten wir wieder um und suchten einen anderen Weg. Wir hatten uns verirrt, das war längst klar, aber keiner wollte das ausprechen. „Wir hätten doch einen Führer mitnehmen sollen“, sagte Harry und wuschelte sich den Schweiß aus der Stirn. — „Kommt, kommt!“ sagte Peter ungeduldig. Und ich war grenzenlos müde.

Endlich fanden wir eine kleine Schutzhütte, einen winzigen aus Baumstämmen gefügten Raum mit einer Tür, durch die man nur gebückt hindurchkam. Ein wenig Feuer war darin. Da mochte ich nicht mehr weiter. „Ich bleibe hier“, sagte ich. Wir war nun alles gleich. Nur austreten wollte ich mich. Harry sah schon neben mir und frante seinen Rucksack aus. Und während wir aßen, schien wieder unsere unbeforgte Stimmung hervorzubrechen — wir hatten ein Dach über uns, was konnte uns geschehen!

Plötzlich stand Peter auf. „Nur! Dich aus, Lena — Harry bleibt bei Dir — ich will einen Weg suchen, auf dem wir zurückkommen. Wir müssen doch wissen, wo wir sind. Und wenn es ein paar Stunden dauert, ich suche...“

Er ließ sich nicht zurückhalten. Als er unseren Blicken entwichen war, spürte ich gleichzeitig an einem Felsstein, daß die Dämmerung heraufkam.

Und in den Stunden, die dann folgten, kamen zwei neue, nie gekannte Empfindungen über mich. Die eine war, das Alleinsein mit einem Manne könne auch einen anderen als nur kameradschaftlichen Sinn haben. Ich wußte ja, daß Harry mich liebte. Und ich war weiblich genug, um dem Gedanken nicht ausweichen zu können, daß die Situation, mit der uns der Zufall überumpelt hatte, ebenso erfreulich sein konnte — vielleicht noch mehr, weil ihr der Reizgeschmack des Abenteuer anhaftete — wie eine Kameradschaft zu dreien. Und als wollte mich das Schicksal nicht lange nachdenken lassen, brach jetzt unvorhergesehen ein Gewitter los, das uns in die Hütte trieb. „Peter wird irgendwo untergeschlafen“, sagte Harry. „Solange es regnet, kommt er nicht zurück.“ Solange wir den Regen auf dem Dach hörten, waren wir allein...

Und dann kam das zweite: Daß ich gar nicht mehr an Harry dachte, sondern nur an Peter, der fortgegangen war, um einen Weg für uns zu finden. Vielleicht irrte er im Regen herum, vielleicht — auch das sah ich ein — hatte er uns mit ganz anderer Absicht verlassen. Ich spürte zum ersten Male Angst um einen Mann. Als der Regen aufhörte, öffnete ich die Tür. Die Wölfe hatten sich verzogen, es war Nacht, der Mond schien. Mit Harry habe ich nicht viel gesprochen.

Wie dann Peter zurückkam, wie er uns mit der Nachricht auf die Beine brachte, daß in einer halben Stunde das Unterkunftshaus erreicht werden könne, wie er dann vor uns herging, bis wir das Licht vor uns sahen. Stimmen hörten und uns endlich am wärmenden Feuer wirklich geborgen fühlten — das ließ nicht viel Zeit zum Nachdenken. Erst später, als Harry die Lager für uns bereite und ich mit Peter allein war, sagte ich: „Peter, als Du uns vorhin allein ließt — ich habe gleich daran geglaubt, daß Du uns richtig führen wirst.“

Er sah mich ernst an. „Ich habe den Weg von Anfang an gekannt, Lena. Ich führe eine Frau nicht ins Irre. Und ich habe hier oben das Gewitter abgewartet, weil die Gefahr ist, daß die Gefährten wirklich zu dem halben, der sie führt.“

Ich gab ihm fest die Hand. „Die Gefahr ist vorbei!“ Und er verstand mich.

Darum glaube ich heute nicht mehr an die Gemeinschaft an sich, wenn niemand ist, der den richtigen Weg zeigt. An Peter glaube ich nicht nur ich, sondern Tausende.“

Nachdem ich die Freundin den Kopf. „Ziehst Du ihn wieder?“

Da lachte Lena. „Aber Christa, ich sehe meinen Mann doch jeden Tag!“

Erbe. „In unserer Truhe drinnen in der Stube sind die Papiere und Urkunden. Noch immer hat der Kellner den Hof übernommen. Dieses Gesetz darf nicht gebrochen werden.“

Franz bückte sich unter den Worten, wie es die Pferde machen, die den Pflug ziehen und über deren Rücken die Reittische schwirren. Aber manchmal bäumten sich die Pferde auf. Trotz lag auch in den Mienen des Erstgeborenen. „Ich will mein Geld, Mutter, und in die Stadt ziehen.“

„Wir können Dir das Geld nicht geben. Die Zeiten sind schwer. Die Bauernnot ist groß.“

„Dann verkaufe ich den Hof!“

„Was?“ Die Bäuerin schrie auf und ging mit einigen Schritten auf den Tisch zu. „Du — Du willst die Scholle verlassen? Du — Du — Schuft Du!“

„Mutter!“ Zorn quoll in seiner Stimme hoch. „Ich lasse mir nichts mehr vorschreiben. Das Erbgesetz der Bichler hat mich zum Herrn gemacht.“

„Nein — nur der würdige Erstgeborene ist Herr des Hofes. Jeder, der den Hof und die Scholle verläßt, ging zugrunde. Sieh doch zum Wagnershof hin! Herrliche sind oben. Der Wagnershof ist verfallen in der Stadt drinnen. Man sagt, er gehe betteln und Lehren sammeln. Noch kein Bichler hat die Scholle verlassen.“

Die Geschwister mischten sich nun auch in das Gespräch, und niemand dachte daran, daß sich drunten auf dem Friedhof erst vor einigen Stunden ein frisches Grab geschlossen hatte. „Habt Ihr denn den Vater vergessen?“ fragte die Mutter, wieder weich werdend. „Habt Ihr Vaters Worte vergessen, die er vom Sterbebett zu Euch gesprochen: „Ihr gehört zur Erde da und müßt bei der Erde bleiben.““

Da war es ganz still im Zimmer. Die alte Uhr ratterte eine Stundenzahl herunter, und vom Stalle her klang das Klirren der Ketten. Man hörte ein Pferd scharren und eine Taube gurren. Das Schweigen der Mutter war dem trostigen Franz unheimlich. Er wollte auf das Ganze gehen. Aber — ich kann nicht hier bleiben. Ich habe ein Mädchen in der Stadt, und das liebe ich. Was wäre mir der Hof ohne diese Liebe, Mutter!“

„Freue nicht!“ erwiderte die Bichlerin und beugte sich über die breite Tischplatte, um Franz in die Augen sehen zu können. „Franz! Es gibt keine größere Liebe als die zum Heimatboden.“

„Und ich kann meine Liebe da drinnen nicht töten, Mutter. Ich kann es nicht.“ Bei diesen Worten sprang Franz auf, daß die Mutter erschreckt zurückwich. „Ich nehme meine Papiere und gehe. Auf den Hof pfeife ich. Das Geld hole ich mir schon einmal.“ Keuchend vor Zorn preßte Franz die Worte hervor. Er eilte zur Tür. Das Weihwasserkränzchen am Pfosten baumelte, als er sie hinter sich zuschlug. Das Aufschließen der Mutter hörte er nicht mehr. Hastig riß er den morschen buntbemalten Truhendeckel auf und kramte in den Papieren, die er achlos herauswarf.

Gerad ein Ton ließ ihn plötzlich aufhorchen. Es war ein eigenartiges Klingeln und Singen, das Franz ans Herz griff. Er wollte weiter wählen, aber in seinen Ohren sang dieser Ton immer noch nach. Verwirrte Papiere lagen am Boden; ein Zettel, schmierig und altersgelb, lag feinhautig von den Urkunden und etwas Schwärzes, kreuzförmiges daneben. Franz hob es auf. Es war ein Eisenkreuz aus dem siebzigjährigen Kriege. Seine Hände tasteten nach dem Zettel, und seine Augen starrten, daß die Buchstaben durcheinander gerieten. „Für Treue der Heimat... mögen meine Wunden dies nie vergessen!“ Das hatte noch der Großvater geschrieben, der Großvater. Wie stolz er war — auf seine Orden und seine Kriegserlebnisse! Der alte Bichler konnte so gut erzählen. „Und Ruam — nüt unreu wer'n!“ hatte er oft zum kleinen Franzl gesagt.

Und wieder war es um den Bichlererben so still wie vorher, als die Mutter an das Sterbewort des Vaters erinnerte. Seine Hände begannen zu zittern, und das Papier knisterte, als drängen die Worte des längst Verstorbenen in sein Gewissen. Franz räumte die Papiere in die Truhe, schloß den Deckel und ging mit schweren Schritten zum Alder hinunter. Die hohen Stiefel, wie sie die Bauernsöhne an besonderen Feiertagen trugen, wuchteten in den Boden hinein, daß die braune mehlige Erde aufspritzte. Und der junge Bichler fühlte, daß er von dieser Erde nicht loskommen konnte.

Hell und klar leuchtete Bergesblau über den Hochwald herüber.

Der Erbstreit.

Eine Bauern Erzählung von Karl Perktold (Traunstein).

Seit Jahrhunderten war es so. Der große Tisch stand unverändert im Herrgottswinkel, und der Platz des Herrn über Hof und Scholle war seit Geschlechtern unter dem hohen holzgeschnitzten Kreuzifix. Nur der durfte ihn einnehmen, der das Erbe antrat. Das Gesetz der Leberlieferung besah, daß der Erstgeborene nach der Verdringung des Bauern die Brüder und Schwestern zusammenrief, um ihnen zu künden, daß Hof und Scholle wie bisher zu erhalten seien und jeder in Treue zur Erde, die das Brot trägt, die Pflichten erfüllen müsse, die Bauernarbeit und Bauernrechte erforderten.

Das war seit Jahrhunderten so. Aber an einem Tage geschah es, daß der Jungbauer, nachdem man den Vater zu Grabe getragen hatte anders wollte, als das Gesetz des Hofes es vorschrieb. Der Irgei, Nicht und Giall saßen auf der langen Bank und stierten zum Tische hin, wo der Kellner, der Franz, sah und ihm zur Seite die Schwestern Rinnert und Refel noch verächtlich und herbeint schweigend vor sich hin starrten.

„So sprich doch, Franz!“ sagte die Bäuerin. Sie stand unter der Tür, die zur Küche führte. Ab und zu wuschelte sich die Herrin des Bichlerhofes mit der schwarzseidenen Schürze über die Augen. Sie konnte es noch nicht fassen, daß der Bauer unter der Erde lag. Er war streng und gerecht mit den Kindern umgegangen. Viel Nachwuchs gab es in allen Generationen des Bichlergeschlechtes. Keines der Kinder, so weit sich zurückdenken und im Gemeindebuch zurückblättern ließ, war mißraten. Ein Segen ging vom Bichlerhof aus, und viele Höfe sind Bichlerhöfe. Sie liegen tief im Tale unten, und man kann sie vom Bergbichlerhofe aus zählen: dort am Rande des Hochwaldes der Hinterbichler, drüben über dem Tale der Tannenbichler, draußen dem Flachland zu, der Salzbichler. Und jeder Hof ist alt und reich gesegnet mit Kindern. Wie oft stand der Bergbichler am Fenster neben dem Herrgottswinkel, wenn die Sonne verlor und die Felsen glühten und das Auegöldechen unirdisch fern und friedlich von der Dorfliche heraufklang. Die dörben arbeitserfahrenen Äuße lagen dann behäbig und noch im Ruhen stark auf dem Fensterbrett. War das Tagewerk geschehen und herrschte Ruhe auf dem Alder und im Stalle, dann schaute der Herr des Bichlerhofes über sein Reich, das seinen Namen trug.

An das dachte die Bäuerin. Da lag ein Leuchten in ihren Augen, und dieses Leuchten kam nicht von den Tränen, die immer wieder die Augen füllten, sondern aus dem Herzen, das voll Stolz war. Aber dann blickten die Augen wieder ernst und hart und waren grau wie der Fels über dem Hof. Der Franz, der Kellner, schlug aus der Art. Er liebte keines der drallen, rotwangigen Bauernmädchen, sondern ein zierliches Ding aus der Stadt.

„So sprich doch, Franz!“ sagte dann die Bäuerin mit so energischem Klang in der Stimme, daß die Kinder aufhorchten und auch Franz einen scheuen Blick nach ihr warf.

Mutter, ich will den Hof nicht. Ich will das Geld. Franz versuchte aufzustehen, zur Befestigung seiner Worte den Hofherrschaft zu verlassen.

„Weißt du!“ befahl die Bäuerin. Eingeschüchtert durch den Ton, den er bei der Mutter noch nie gehört, gehorchte der

gingen. Und das lag alles drei und fünf Jahre zurück? Ja wie alt war dann die Erwählte eigentlich? Da konnte sie doch unmöglich die Jüngste der Anwesenden sein! Sie sah nur jünger aus. Das war alles.

Endlich „verschnappte“ sie sich, und man erfuhr ihr Geburtsjahr. Nun drangen die Tamen in sie mit der Bitte, doch das ausgezeichnete Mittel zu nennen, das sie so köstlich jung erhalten habe. Das mußte ja ein reines Wundermittel sein.

Endlich ließ er sich erreichen, und nannte den Namen des Mittels, das sie seit Jahren gebrauchte: Marylan-Creme.

Alle Tamen waren ihr sehr dankbar, denn als sie die Marylan-Creme verbrauchte, zeigte sich, daß die ausgezeichnete Creme jedes Gesicht verjüngt und verjüngt. Auch Fältchen und Hautunreinigkeiten verschwanden nach kurzer Behandlung.

Welche vielseitige Güte man durch Marylan-Creme, ein rein deutsches Erzeugnis, haben kann, das bezeugen 27.000 Dank- und

Anerkennungsschreiben, die freiwillig eingingen, und deren Anzahl notariell beglaubigt ist.

Wollen auch Sie Ihrem Gesicht helfen? Möchten Sie Ihre Haut durch Marylan-Creme verschönern?

lassen Sie sich doch eine kostenlose Probe Marylan-Creme senden. Gleichzeitig bekommen Sie auch das ausfallsreiche Büchlein über fluge Schönheitspflege; und zwar ebenfalls völlig kostenlos und portofrei. Im beides zu erhalten, schneiden Sie bitte endstehenden Gratisbezugschein aus, legen Sie ihn in einen offenen Briefumschlag, kleben Sie die 4-Mg-Marke auf den Umschlag und auf dessen Rückseite fonnirt Ihre genaue Adresse.

Gratisbezugschein: An den Marylan-Vertrieb, Berlin 403, Friedrichstraße 24. Erwarte die Probe Marylan-Creme sowie das neue Büchlein über fluge Schönheitspflege, beides vollkommen kostenlos und portofrei.

Wer ist die Jüngste?

Harry L., der beliebte Sänger, hatte zu einem Gesellschaftsabend geladen. Man kam voller Erwartungen, denn Harry war ein idealer Gastgeber, sehr unterhaltend und geistreich.

Während des Abends gab es allerlei Lieberausreden. Auch ein Preisraten wurde veranstaltet: Wer von den anwesenden Damen ist die Jüngste?

Da begann nun ein großes Schätzen und Raten. Schließlich wurde einer jungen Schauspielerin der Preis zuerkannt.

Wie alt sie wohl sein mochte? Aber sie wich allen Fragen geschickt aus, sie lächelte nur, freute sich ihres Preises und — schüchelte.

Aber, als die Stimmung beim Wein fortfortschritt, und man auf Bühnendinge zu sprechen kam, da erzählte sie von diesen und jenen Rollen, die sie in ihren Bühnenlaufbahn in anderen Städten bereits gespielt hatte. Lauter Rollen, die über das Badfischalter hinaus-

JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsberg i. Pr.

Diese Miniaturgeze, die vor einem halben Jahr-
hundert schon einmal bestanden hatte, war während des
Weltkrieges wiedereröffnet worden. Eine kleine Gruppe un-
scheinbarer Häuschen und auf der anderen Straßenseite ein
saum mannshohes Loch im Berg — das war alles.

Bredentamp hatte rasch das Büro gefunden, klopfte an,
hörte „Herein!“, trat in den Raum. Richtig, dort saß Kellermann.

„Guten Tag!“ rief Heinrich, schwenkte die Mütze, griff
nach seinen Papieren.

„Raus!“ brüllte der Steiger.

Der Seminarist schrak zusammen, wandte sich hastig zur
Tür zurück.

„Anständig reinkommen!“ brummte Kellermann.

Bredentamp ging plötzlich ein Licht auf. Er schloß die
Türe sorgfältig hinter sich, klopfte an, trat wieder hinein,
sagte laut und deutlich: „Glück auf!“

„Glück auf!“ Der Steiger erhob sich, kam ihm mit aller
Herzlichkeit entgegen, schüttelte ihm die Hand. „Immer nach
der Ablichtung, Herr Bredentamp, dann ist man auch will-
kommen. Bitte, setzen Sie sich. Ich habe schon ein bißchen
vorgelesen. Sie tragen die Nummer 22, bitte, hier ist Ihre
Marke — nicht verlieren! — treten Montag früh 1/8 6 Uhr
hier an. Alle Sachen mitbringen! Sie werden als Schlepper
eingestellt und vorerst dem Hauer Ramprath zugeteilt ...“

„Ramprath?“ Bredentamp war hocherfreut: „Das ist
doch ...“

„Jawohl, Ihr Nachbar. Haben wir das richtig gemacht?“

„D, ich danke Ihnen, Herr Kellermann!“

„Das müssen Sie sich auch abgewöhnen, ich bin hier
man bloß Steiger, und Sie sind von morgen ab man bloß
Schlepper Bredentamp.“

„Ich werd mir's merken, Herr Steiger.“

„Nein, bloß Steiger!“

„Ich werd mir's merken, — Steiger.“ Donnerwetter,
war das schwer!

„Ihre Papiere haben Sie, ja? Gut, lassen Sie sie hier.
Ich führe Sie erst mal durch den Betrieb.“

Die nächsten Abende sah Bredentamp ein Stündchen
beim Nachbar Ramprath, ließ sich einführen in die Berg-
mannssprache und in das Leben unter Tage. Montagmorgen
um 1/8 5 Uhr marschierten sie beide den einstufigen Weg zur
Zeche, die Kaffeekanne am Schulterriemen, Bredentamp ein
Paket mit seinem Grubenanzug unter dem Arm.

Von Zeit zu Zeit schloß sich ihnen einen Bergmann an.
Jedesmal stellte Ramprath den neuen „Kumpel“ vor. Die
Bergleute betrachteten ihn schmunzelnd und bedauerten seine
Musikantenfinger, aber sie lobten seine Unternehmungslust.

Nach dem Umkleiden in der Waschkau nahmen ihn die
Kumpels in ihre Mitte und vervollständigten seine Aus-
rüstung. Von einem hünenhaften Bergmann erhielt er eine
riefige Mütze, die ihm sofort über die Ohren sank. Breden-
tamp wollte dankend ablehnen, der aber versicherte ihm, daß
in den feuchten Stollen unbedingt ein solches Dach benötigt
werde.

Am Schalter gab Bredentamp seine Marke ab und er-
hielt dafür eine Grubenlampe. Draußen sammelte sich das
Häuflein Bergknappen, und ein Steiger — es war nicht
Kellermann — teilte den einzelnen Leuten ihre Arbeit zu.
Bredentamp kam richtig zu Ramprath.

Dann marschierten die Bergleute auf das Loch zu und
in den Berg hinein.

Im Gänsemarkt zwischen den beiden Schienen des
Schmalpurgleises. Der Gang wurde dunkel. Eine Biegung,
und es war stockfinstern. In den Wänden flackerte der Schein
der Grubenlampen. Weiße Schwammstellen warfen grell
das Licht zurück.

Bredentamp blieb immer Ramprath auf den Fersen.
Sie schlüpfen durch Wettertüren und wanden sich durch
Querschläge, bogen einmal rechts, einmal links ein; schließ-
lich wurde der Stollen so niedrig, daß sie tief gebückt sich
vorwärtsarbeiten mußten.

Bredentamp sah mit Grausen, daß mächtige Balken, die
das Hangende trugen, unter der unheimlichen Gewalt ihrer
Last durchgebrochen waren, daß dicke Stämme, die als
Pfeiler die Decke stützten, vom Seitendruck eingetrückt wor-
den waren, so daß die Bruchstellen in spitzem Winkel in
den Stollen hineinragten.

Er mußte darunter durch und mußte daran vorbeigehen und
daßte jeden Augenblick, nun breche die furchtbare Schwere
auf ihn ein.

„Manchmal knisterte es im Holz. Dann schrak er so sehr
zusammen, daß er das Atmen vergaß.“

Schließlich kamen sie doch heil „vor Ort“ an, wo die
Kohle gebrochen wurde. Der Hauer legte seine Kaffeekanne
ab, stellte seine Lampe hin, schloß eine Kiste auf, in der er
sein Werkzeug, das „Gezähe“, barg, entnahm ihm eine Spitz-
hacke, drückte Bredentamp eine breite Schaufel in die Hand,
sprach ein herzliches „Glück auf“ und begann damit, die
taufendfüßig glühende Kohle loszuhaben.

Der Schlepper warf die Brocken rückwärts nach dort,
wo die Schienen endeten. Als er einen kleinen Hügel ge-
schichtet hatte, bat ihn der Hauer, bis zur nächsten Schienen-
abzweigung zurückzugehen und einen Kohlenwagen zu holen.

Bredentamp biß sich auf die Lippen. Allein den Weg
machen? Gott, das war schrecklich. Aber er durfte keine
Schwäche zeigen. Was tausend andern selbstverständlich
war, mußte er auch können.

Aber schlimm war es doch. Bei jedem Geräusch machte
er einen Sprung nach vorn, immer wieder stieß er mit dem
Kopf gegen einen Balken, hellhörig lauschte er auf jeden
Ton, jeder fallende Tropfen machte ihn unsicher, jede bizarre
Form, die seine Lampe auf den Weg und an die Wände
warf, griff nach ihm mit gespinnstlichen Händen.

Vor ihm glühte ein Licht. Als er es erreichte, klang ihm
ein „Glück auf!“ entgegen. Da fiel ihm ein Zentnergewicht
vom Herzen: er sah wieder einen Menschen und war nicht
mehr allein zwischen den schrecklichen Kräften der sinnlosen
Natur.

„Na, da is ja unser Studente“, sagte der Kumpel, ein
junges, schmales Kerlchen, „wollte nu schon aufladen?“

„Ja, ich soll einen Wagen holen.“

„Hier haste de Auswahl, ich hab gleich fufzehe ran-
gebracht.“

Bredentamp stand unschlüssig. Der andere sprang
ihm bei:

„Gib mal deine Lampe her. So, die hängste vorne hin.
Die zeigt dir'n Weg. Da brauchste bloß hinterher zu laufen
und kommste immer richtig an.“

Bredentamp stemmte sich gegen den ersten Wagen und
schob ihn ein paar Meter vor. Dann ging's auf einmal
nicht mehr.

Der andere lachte aus vollem Halse: „Kum jeht. Dat
is de Kranzplatte!“ Er warf mit einem Ruck den Wagen
herum. „Nu geht's schon. Glück auf!“

Tief den Kopf gesenkt, drückte Schlepper Bredentamp
den Wagen gegen den Berg. Der Stollen war so eng, daß
der Wagen eben hindurchging.

Vor Ort verließ er, die aufgeschauelte Kohle in den
Wagen zu schippen. Aber nur mit äußerster Anstrengung
brachte er es fertig, ein paar Schaufeln Kohle in Wagen-
höhe zu bringen. Dann ließen ihm seine Kräfte im Stich.

„Alles will gelernt sein“, lachte der Hauer, setzte den
Schlepper auf die Gezähstifte und gab ihm die Kaffeekanne.
Dann schaukelte er seelenruhig den Wagen voll Kohle.

„Runtergeschaffen kanst du'n allein. Brauchst dich bloß
hinten drauf zu stellen. Bloß aufpassen, daß du den Kopp
nicht verlierst.“

Bredentamp war schon wieder flott. Er hing die Lampe
vor den Wagen, taute selbst auf dem Hinterrad und fuhr
in die Bergstirn hinein.

Unten half ihm jemand, den Wagen auf der Kranz-
platte zu drehen. Hinter einem leeren Wagen trabte der

Schlepper Johann wieder zum Ort. Als er ihn halb voll
geschleppt hatte, mußte Ramprath ihn jedoch wieder abhaken.
„Dauernb geht dat ja nicht“, meinte der Hauer dabei,
„is stöbe im Gebängel!“

Das hieß, daß der Hauer nicht nach seiner Arbeitszeit,
sondern nach der Menge der von ihm gefördert Kohle be-
zahlt wurde. Aus diesem Grunde schrieb er auch seine
Markennummer an die Wagen.

Als der dritte Wagen gefüllt war, erklang im Berg-
loch ein Signal. Da legte Ramprath die Schaufel hin:
„Zeit zum Buttern! Bring den Wagen weg, ich komm nach.“

Dort, wo die Wagen abgestellt wurden, saßen schon
mehrere Bergleute und frühstückten.

„Glück auf!“ begrüßten sie den neuen Schlepper und
machten ihm einen Platz frei. „Wie is denn die erste
Schicht?“

„Ich hatte mir das leichter vorgestellt!“ Bredentamp
packte seine Brote aus.

Die Runde lachte. „Is ganz gut, wenn mal einer von
euch runter kommt. Ihr denkt sowieso, wir gehn bloß spa-
zieren hier.“

Bredentamps Kaffeeflasche war schon leer. Der Kohlen-
staub hatte ihm immerfort die Kehle ausgetrocknet, so daß
sein Kaffeevorrat vorzeitig zur Neige gegangen war.

Als die Kumpels das merkten, wurden ihm von allen
Seiten die Kannen angeboten.

Über Tage hätte er enttrüftet solchen Rundtrant abge-
lehnt. Hier unten aber galten oberirdische Maßstäbe nicht.
Er trank aus jeder Kanne und war herzlich dankbar für
jeden Schluck.

Nur den Kautabak, den man ihm warm empfahl, schlug
er aus. Dazu konnte er sich denn doch nicht entschließen.

Wertwürdig erschien ihm die selbstverständliche Kame-
radschaftlichkeit der Bergknappen. Unter der Erde sind
alle gleich, dachte er, aber es fiel ihm doch schwer, die alten
Beute, von denen einige schon Söhne und Töchter seines
Alters besaßen, zu duzen. Und doch verbotene sie sich ganz
energisch, als Herren angeredet zu werden. Herr war da
unten nicht einmal der Steiger. Der Herr erst beim
Betriebsführer an.

Nach dem Frühstück hatte Bredentamp die gefüllten
Wagen zur Sammelstelle zu fahren, wo die Bergleute zu
Beginn der Schicht ihre letzte Rast gehalten hatten. Dort
wartete ein Junge auf die Wagen, pfeiffelte sie aneinander,
spannte ein Grubenpferd vor die Wagenreihe und fuhr sie
ins Freie.

Dann kam Heinrich mit leeren Wagen zu Ramprath
zurück und schippte wieder.

Es nach unendlich langer Zeit von der Luftzuführung
her der Schluß der Arbeitszeit verkündet wurde, da war er
auch am Ende seiner Kraft.

Wilde, mit schmerzenden Gliedern, trottete er zwischen
den anderen dem Schacht auszugehen.

Aus Gruffstühle in brennende Sonne.

Wie herrlich war das Licht!

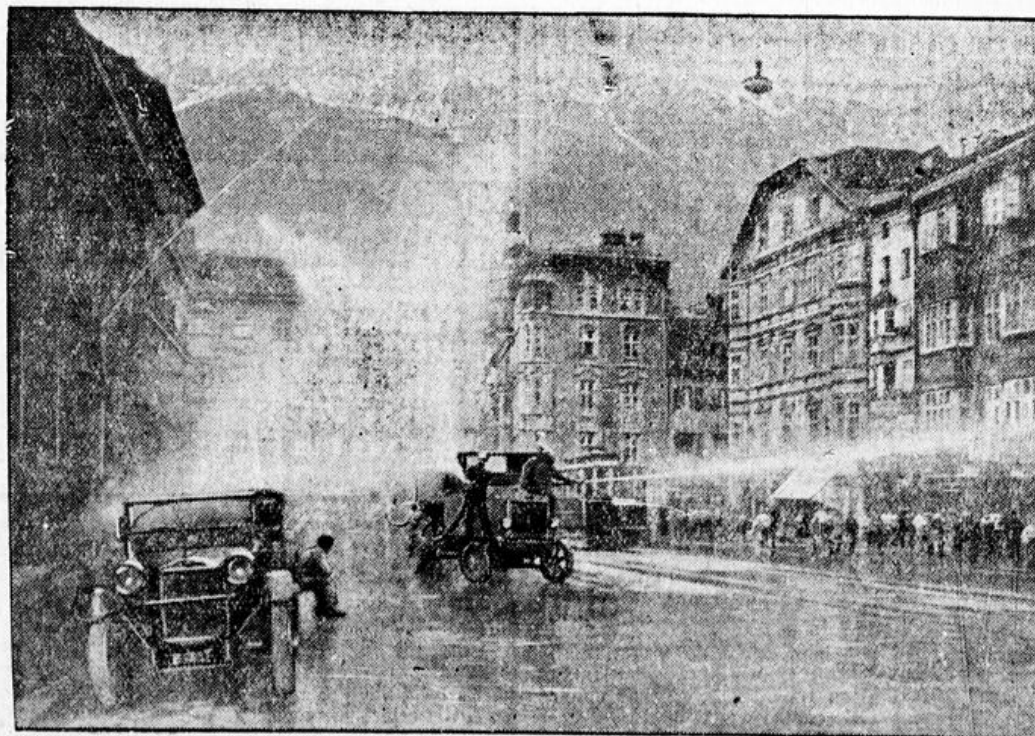
Ihm war, als käme er aus einem Reiche der Toten und
stände plötzlich in einer überwältigenden Fülle heißen, licht-
umfluteten Lebens.

In der Waschkau genierte er sich anfangs, als er sich mit
allen anderen gemeinsam spitternackte unter die Brausen
stellen mußte und man sich gegenseitig den Kohlenstaub
vom Rücken scheuerte. Aber er gehörte nun einmal dazu
und mußte mitmachen.

Gegen 2 Uhr mittags kam Bredentamp heim. Er ver-
mochte nur wenig zu essen, blieb noch eine Stunde auf, dann
aber fielen ihm die Augen zu. Mit Mühe fand er sich ins
Bett. Er stand nach tiefem, traumlosem Schlaf erst wieder
auf, als am anderen Morgen um 4 Uhr der Wacker ihn zur
zweiten Schicht rief.

(Fortsetzung folgt.)

Die Studentenunruhen in Innsbruck.



Wasserwerfer beim Vorgehen gegen die Demonstranten.

In Innsbruck kam es nach der von der Regierung Döllfuß verkündeten Auflösung der Deutschen Studentenschaft zu großen Demonstrationen. Unter dem Gelang des Deutschland- und Gott-Weiß-Liedes zogen sich die Studenten vor den starken Militär- und Polizeikräften zurück, die aufgeboten worden waren und die u. a. auch mit Wasserwerfern gegen die Demonstranten vorgingen.

Hinweis:

Billig ist nicht billig. Jede Hausfrau wird schon einmal diese
Erfahrung gemacht haben. Wenn sie glaubte, eine Ware ganz be-
sonders billig gekauft zu haben, mußte sie nachher feststellen, daß sie
entweder minderwertig oder im Gebrauch viel teurer war. Das
kann man oft auch bei Fußboden- und Möbel-Pflegemitteln erleben.
Deshalb sollten die Hausfrauen nur Perwachs verwenden. Perwachs
ist in Wirklichkeit viel billiger als andere Mittel, weil es 3-4mal
so lange reicht und außerdem noch überragende Vorteile bietet:
dauerhafter Hochglanz ohne Glätte, erfrischender Tannenduft,
tritt- und wasserfest, als Universalpoliermittel nicht nur für Fuß-
böden, sondern auch für Möbel, Leder Stein und Marmor vorzüglich
geeignet. Perwachs ist nicht nur das Beste, sondern auch das billigste
Poliermittel. Aber Perwachs steht nur hauchdünn auftragen.

Große Freude hat jede Hausfrau an klarer, blütenweißer Wäsche.
Der gefüllte Wäschekorb ist der Stolz der Hausfrau. Zur Pflege
der Wäsche muß es ihr darauf ankommen, das Beste, unschädlichste
und zugleich billigste Wäschemittel zu benutzen. Das ist zweifellos
das seit über 50 Jahren bewährte Dr. Thompson's Schwamm-Seifen-
pulver in dem bekannten roten Paket. Schwammpulver eignet sich für
alle Wäsche, gleichzeitig aber auch für alle Schenkerarbeiten in Küche
und Haus.

Seifig zum Klarspülen und Bleichen macht die Wäsche besonders
duftig. Zum Waschen also Schwammpulver, zum Bleichen und Klar-
spülen Seifig verwenden, das sei jeder Hausfrau empfohlen.

Nimm Gutes, um Gutes zu machen. Liebe Hausfrau, wenn Du
einmal nicht weißt, was für eine Suppe Du zum Mittag- oder Abend-
essen auf den Tisch bringen sollst, dann greife zu Maggi's Suppen.
Sie lassen sich rasch und ohne Umstände nur mit Wasser zubereiten,
helfen also vor allem Arbeit und Zeit sparen. Außerdem bieten sie
durch mehr als 30 Sorten angenehme Aromastoffe. Und die Haupt-
sache: Jeder ist mit diesen trefflich mundenenden Suppen zufrieden.

Die Hausinspektoren soll gekent werden. Das ist einer der Kern-
punkte des neuen Gesetzgebungsplanes über den Schutz des Mittelstandes.
Dieses neue Gesetzgebungsplan finden Sie sofort nach Erscheinen
ausführlich und in vorzüglicher Uebersicht behandelt in den „Wirt-
schaftlichen Anzeigern“. Aus den nächsten Heften werden Sie
außerdem besonders interessieren: Die Neuregelung der Kraftfahr-
zeugsteuer — Strafbestimmungen der Steueramtsverordnungen und
tätige Reue — Die Regelung der deutschen Selbstverpflichtung — Dol-
larentwertung und Dollarklauseln — Das Recht des Rücktritts von
Verträgen — Wer wird mein Erbe u. v. m. Kennen Sie die „Wirtschaftlichen Anzei-
ger“? Zweck und Ziel dieser größten deutschen Steuerzeitung
liegen darin, die Abonnenten schnell und zuverlässig, dabei aus erster
Quelle, zu beraten. Interessenten erhalten bei Bezugnahme auf
unser Zeitung kostenlose Probenummern vom Rudolf Lorenz Verlag,
Charlottenburg 1. — 72. —

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Donnerstag, 11. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 128

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 11. Mai 1933

Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung werden von den Mettern baldigst zur Durchführung gebracht werden. Jeder Berechtigte kann auf jeden Reichsverbilligungsschein in jedem Kalendermonat zwei Pfund verbilligtes Speisefett beziehen. Die Verbilligung beträgt je Pfund 25 Pfg. Auf geringere Mengen als auf 1/2 Pfund Butter und Käse und ein Pfund der übrigen Fette darf eine Verbilligung nicht gewährt werden. Den Reichsverbilligungsschein für Speisefett erhalten alle Unterstützungsempfänger, auch die Empfänger von Zulagen, die Sozialrentner, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder.

Der Ortsverein Grevenbroich des Sportschießvereins Ernst und Niess hielt sein Sommerfest am Sonntag unter lebhafter Beteiligung ab. Mit dem Schießen war auch ein Verbilligungsschein verbunden. Im Mannschaftschießen erhielt den 1. Preis der Polizeisportverein Gladbach-Rheide 1. Mannschafte, den 2. Preis die Scheibenschießen Grevenbroich, den 3. Preis Polizeisportverein Gladbach-Rheide 2. Mannschafte, den 4. Preis Schützenlust Gladbach-Rheide, den 5. Preis RAE, Nettesheim-Bühmeim. Als Einzelsieger gingen hervor an erster Stelle Oberwachtmeister Ketsch, 2. wurde J. Gode-nau, 3. Böcker, 4. Baum, 5. Wintermann, 6. Biener, 7. Gode-nau sen., 8. Schöb, 9. Deutmann. Die Preisverteilung und Siegerehrung nahm der Gauvorsitzende Ruffels vor. Ein von Herrn Gode-nau verfasstes Lied fand viel Beifall. Verschiedene Firmen hatten Ehrenpreise gestiftet.

Aus der Schutzhafte entlassen werden in den ersten Tagen gemäß ministerieller Anordnung aus dem Kreis Grevenbroich-Neuß 51 Mitglieder der kommunistischen Partei (keine Führer), darunter 11 aus dem Amt Grevenbroich.

Aufwandsentschädigung für Ehrenbürgermeister und Gemeindevorsteher.

Nach den Durchführungbestimmungen zum „Gesetz zur Erzielung weiterer Ersparnisse in der gemeindlichen Verwaltung“ vom 6. April 1933 kann den unbesoldeten Bürgermeistern und Gemeindevorstehern, nicht aber den übrigen unbesoldeten Gemeindevorstandsmitgliedern, Beigeordneten usw. außer der Dienstaufwandsentschädigung eine gewisse Entschädigung gewährt werden. Die einschlägigen Paragraphen lauten:

Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde kann dem Bürgermeister (Gemeindevorsteher) außerdem eine mit seiner amtlichen Mithewaltung in billigem Verhältnisse stehende Entschädigung gewährt werden.

Selbstverständlich steht Beigeordneten oder stellvertretenden Gemeindevorstehern im längeren Vertretungsfall eine angemessene Teil dieser Entschädigung zu. In den Durchführungsbestimmungen vom 6. April heißt es, daß die Entschädigung „jedoch weit geringer zu bemessen ist, als das Gehalt, das einem unbesoldeten Beamten gewährt werden müßte“. Die ehrenamtliche Tätigkeit darf nicht nur dem Namen nach, ehrenamtlich sein, während sie in Wirklichkeit wie eine hauptamtliche Arbeit besetzt wird.“

Kredite für Silobauten.

Allen Landwirten, welche die Errichtung von einfachen Silos zur Futtereinsparung planen, sei hierdurch bekannt gemacht, daß die Reichskredit-Gesellschaft wieder Kredite zur Verfügung stellt. Der einzelne Kreditnehmer erhält für den Kubikmeter Rauminhalt des zu erbauenden Futterbehälters einen Kredit von höchstens 8 Mark, für seinen Gesamtbehalt höchstens 2400 Mark. Bei niedrigeren Gefährdungskosten können nur zwei Drittel der Gesamtkosten gewährt werden. Der Zinssatz soll 3 Prozent zuzüglich Vorlopfen nicht übersteigen. Kreditanträge sind unter Beifügung folgender Unterlagen an die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz (Abt. B I), Bonn, Gudenicher Allee 60, zu richten: Beschreibung des zu erbauenden Silos unter Angabe des Systems und des Fassungsvermögens, Kostenanschlag, Lageplan, Bauplan. Die Landwirtschaftsschule in Grevenbroich ist zu näherer Auskunft bereit.

Das Teilspiel auf Schloß Hülsdrath.

Anläßlich des Schützenfestes.

Wie wir gestern schon berichteten, findet am 17., 18. und 19. Juni in Hülsdrath das Schützenfest statt. Damit wird eine uralte Tradition fortgesetzt, die vor mehr als 580 Jahren ihren Anfang nahm. Am Fronleichnamstag — an der Sakramentsprozession beteiligten sich die St. Sebastianusschützen mit Fahne und Musik — wird der Königsschuh getan.

Das Schützenfest in dem schönen Hülsdrath wird diesmal besonders großartig ausgetragen. Erstmalig haben sich auch die Arbeitsdienstler vom Lager des katholischen Jungmännerverbandes bereit erklärt, das Fest anziehend mit zu gestalten. Am Vorabend zieht bekanntlich der Fackelzug durch den Ort. Vor dessen Abmarsch, bei Einbruch der Dunkelheit, werden die Jungmänner am Schloß das Teilspiel von Johannes Weinrich aufzuführen. Zu diesem Zweck wird an der linken Seite des Schloßbaues eine Art Freilichtbühne geschaffen werden. Große Redereien und Bauten sind nicht notwendig. Die Bühne selbst bietet den schönsten und romantischsten Hintergrund, den man sich für das Teilspiel denken kann. Und das Spiel selbst — wie für unsere heutige Zeit geschaffen! Ein vaterländisches Spiel von Treue und Liebe zur Heimat. Wichtig und wirkungsvoll in seinen Massenszenen.

Die Jungmänner haben mit der Einstudierung schon begonnen. Freudig haben sie den Plan begrüßt, bringt er doch mal eine Abwechslung anderer Art. Das Spiel soll am Schützenfest-Sonntag wiederholt werden. Die Bewohner von Hülsdrath und die Arbeitsdienstler laden schon heute die Bewohner der Umgegend, besonders auch die aus dem alten

Neuß, herzlich ein, zum Schützenfest und zum Teilspiel ins schöne Hülsdrath zu kommen. Geschlossene Gesellschaften, Vereine, Jugendverbände usw. wollen sich frühzeitig beim Lagerführer Schüller, F.W.D. Schloß Hülsdrath, anmelden.

Garzweiler.

Die Pankratiusprozession.

Am Festtage des Pfarrpatrons, des hl. Pankratius, findet gemäß altem Brauche wieder die Sakramentsprozession statt. Sie zieht um 8 Uhr am Sonntag von der Kirche aus. Der Weg geht am Bürgermeisterrat vorbei, über die Vikariestraße, Hauptstraße zum Hause der Geschw. Schöls, wo der Segen gegeben wird. Der Rückweg geht über die Königshofer Straße an der Lande vorbei wieder zur Kirche. Dort findet anschließend ein feierliches Reitenamt statt. Die Einwohner der genannten Straßen werden gebeten, wie auch in früheren Jahren, die Straßen und Häuser zu schmücken.

Die Gemeinderatsitzung verschoben.

Die Gemeinderatsitzung, die heute stattfinden sollte, ist auf Donnerstag, den 18. Mai, verschoben worden. (Saal Gathier.)

Kaarst

Elberjubiläum der freiwilligen Feuerwehr.

Am kommenden Sonntag feiert die freiwillige Feuerwehr den Tag ihres 25jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind besondere Festlichkeiten vorgesehen. Morgens um 9.30 Uhr findet ein feierliches Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen Mitglieder der Wehr statt, an dem sich alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr einschließlich der Sanitätskolonne beteiligen. Im Anschluß daran veranstaltet die Jubelwehre eine schlichte Feier am Kriegerdenkmal, wo Weig. Müller sprechen und einen Kranz niederlegen wird. Ein musikalischer Frühschoppen wird die Teilnehmer im Gasthof Müllers vereinigen.

Nachmittags werden die auswärtigen Wehren am Dorfeingang festlich empfangen und zu den Standquartieren geleitet. Die Kaarster Wehr führt anschließend ein Feuerzerzieren, praktische Übungen und einen Sturmangriff auf ein angenommenes Großfeuer vor. Sodann formieren sich die Feuerwehren zu einem Festzuge, der mit einem Paradeumzug seinen Abschluß findet. Abends findet eine Festfeier und Ehrung der Jubilare bei Michaels statt. Aus Anlaß dieser Festlichkeiten wird die Bevölkerung gebeten, ihre Häuser zu schmücken und zu besorgen.

Wevelinghoven

75 Jahre Pfarr-Cäcilienchor.

Am Sonntag kann der hiesige Pfarr-Cäcilienchor sein 75jähriges Bestehen feiern. Um 9.30 Uhr findet in der Kirche ein feierliches Hochamt für die Lebenden und Verstorbenen Sänger statt. Der Kirchenchor wird dabei die „Missa o crux ave“ von Reles zu Gehör bringen. Nachmittags um 4 Uhr ist eine kirchenmusikalische Andacht, bei der auch der Cäcilienchor von St. Lutrin, Neuß, mitwirken wird. Um 5 Uhr steigt dann im Zentralthotel das Festkonzert. Auch hier werden der Neußer Münsterchor und weiter noch der W.G.W. „Cäcilia“, Wevelinghoven, das Programm ausstellen helfen. Die Festrede hält Vater Zimmernann. Den Tag beschließt ein Festball, ebenfalls im Zentralthotel.

Königshoven

Neuer Schützenkönig.

Die St. Sebastianusbruderschaft Königshoven hielt ihre Vogelstuhlfestlichkeiten ab. Schützenkönig wurde Herr Matth. Schmitz.

300jährige Jubelfeier der St. Sebastianus-Bruderschaft Trimmersdorf.

In diesem Jahre wird die St. Sebastianus-Bruderschaft Trimmersdorf ein Schützenfest größeren Ausmaßes feiern. Gilt es doch nicht weniger als das 300jährige Weigenfest würdig zu begehen und auf eine mehrstündige Geschichte einzugehen, verbunden mit den Geschehnissen unseres Heimatdörchens zurückzuführen. Die St. Sebastianus-Bruderschaft Trimmersdorf nimmt als Gründungsjahr das Jahr 1633 an. Eine goldene Medaille an der Monstranz in unserer Pfarrkirche, geschenkt von der Bruderschaft, datiert aus dem Jahre 1633. Aber die Bruderschaft muß viel älter sein. Leider sind, soweit sich schon daraus bemerkt wurde, Unterlagen nicht auffindbar. Eine Flurbezeichnung etwa 300 Meter vom Orte entfernt heißt „Am Sebastianus“. Dieses Terrain etwas hügelig, sandig und mit einigen Bäumen bewachsen, noch vor der französischen Revolution Eigentum der Bruderschaft (heute Kirchenland) ist der Ort, an dem früher die Trimmersdorfer Schützen ihren Königsvogel schossen. Nicht man von dieser Stelle nach Südwesten, über die Erft, so liegt etwa 200 Meter vom Sebastianus, der in dieser Gegend allen bekannte „Kuckerturm“. Auf dieser Erhöhung hat, einmalig umflossen von der Erft, die Burg der Grafen von Hochstaden gestanden. In alten Registern unserer Pfarrkirche findet man heute noch Namen derer von Hochstaden. Bei klarem Wasser und Tiefstand der Erft, gewahrt man heute noch die Stelle der Brücke und ein Weg, der heute noch erkennbar ist, führte am Sebastianus vorbei zur Trimmersdorfer Pfarrkirche. Es war der Kirchenweg der Burgbewohner. Und man muß annehmen, daß die Grafen von Hochstaden Mitglieder und Förderer der Bruderschaft gewesen sind. Auch war ein Graf von Hochstaden Kölner Erzbischof. Wie in Erfahrung gebracht werden konnte, wurden die Namen dieses Geschlechtes noch bis etwa 1900 bei halbjährigen Versammlungen der Bruderschaft in der Kirche aus der Totenliste mitzulesen. Mit der 300jährigen Jubelfeier verbunden ist das Bezirksfest der Trimmersdorfer von hl. St. Sebastianus. Das Fest selbst wird im Rahmen eines größeren Schützenfestes, unter Beteiligung vieler auswärtigen Bruderschaften gehalten werden. Die Vorarbeiten sind schon seit dem Herbst im Gange. Eine sehr große Festwoche, herrlich an dem Ort gelegen, wurde vom Landwirten Jakob

Kothen bereitwillig zur Verfügung gestellt. Ein Kiezengast ist schon gemietet und der Ruf der Kreisfeuerwehrlapelle Grevenbroich gibt Gewähr für die musikalischen Darbietungen. So darf man hoffen, daß dieses Fest das am 17., 18. und 19. Juni nach althergebrachter Weise gehalten wird, Trimmersdorf, dem hübschen Ort, ein besonderes Gepräge geben wird.

Wittgen.

Brieflaubbüchler-Erfolge.

Den vereinigten Brieflaubbüchler-Vereinen von Neuß und Umgegend hatten am Sonntag den ersten Preisflug von Gehlhäusen, 216 Alm., und letzten 1350 Lauben dorthin. Der Brieflaubbüchler-Verein „Heimatliese“ Wittgen beteiligte sich mit 70 Lauben und konnte den ersten, zweiten und 19 weitere Preise erringen. Die erste Laube stammt aus dem Schloß des Herrn Adam Reuter, Kolbitzen, und die zweite aus dem Schloß des Herrn Adam Schüller (Wittgen).

Detzath.

Frühkirmes in Detzath.

Der St. Hubertus-Bürger-Schützenverein feiert am kommenden Sonntag im Schützenlokal eine Familienfeier, welches in Form eines Balles gefeiert wird. Zwischenburg findet eine Verlosung statt, wozu wertvolle Preise (u. a. Bargeldpreise) gestiftet sind. Den Mitgliedern nebst Gönnern und Freunden stehen genutzte Stunden bevor.

Gemmerden.

Stiftungsfeier des MGV. Sängerbund.

Am kommenden Sonntag (14. 5.) feiert der MGV. Sängerbund im Saale von H. Werres sein Stiftungsfest. Bei dem Konzert um 5 Uhr werden einige auswärtige Vereine mitwirken.

Horrem.

Lambour-Erfolge.

Das Lambourcorps Germania Horrem errang auf dem Wettstreit in Alstedden folgende Preise: 1. Preis im Festzug; 1. Preis im Saalspiel; 1. Preis im Paradeumzug; 1. Führer-Ehrenpreis und 1. Preis für Hornisten.

Garff.

Radfahrereisen in Garff.

Der Radfahrerverein Concor feierte sein diesjähriges Stiftungs-fest. Ein imposanter Festzug bewegte sich Sonntag nachmittag durch die Straßen von Garff. Die radportlichen Leistungen standen auf beachtlicher Höhe.

Bestandene Prüfung.

Heinrich Wendt aus Wittgen-Linning bestand vor der Innungs-prüfungskommission seine Gesellenprüfung als Klempner, Kupfer-schmied und Installateur.

Vereinsleben im Landkreis.

Altenhofen. Rantingensuchverein Sonntag 10 Uhr Generalversamm-lung im Vereinslokal.

Volkswirtschaft — Vörje — Handel

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbörse.

Wart. Weizen Durchschnittsqualität 78 Kilo 197—199; Markt. Roggen Durchschnittsqual. 71—72 Kilo 154—156; Braugerste 175—183; Futter- und Industrieernte 168—176; Markt. Hafer Durchschnittsqual. 132—135; Weizen-mehl 23,25—27,5; Roggenmehl etwa 70 Proz. 20,75—22,75; Weizenkleie 8,60—9; Roggenkleie 8,80—9; Vitoriaerbsen 20,5—25; Kleine Speiseerbsen 19—21; Futtererbsen 13—15; Pelusken 12,25—14; Ackerbohnen und Wicken 12—14; Lupinen, blaue 9,20—10,10; gelbe 11,90—12,50; Geradella, neue 16—18; Reinfutten, Basis 37 Proz. 10,90; Erdnuß-tuchen, Basis 50 Proz. ab Hamburg 10,90; Erdnußkuchen-mehl desgl. 11,50; Trockenschmelz 8,80; Extrahiertes Soja-bohnenmehl 46 Proz. ab Hamburg 9,30; desgl. ab Sektin 10,15; Kartoffelflocken 13,10—13,20.

Weizen: Mai 211,25—210,5; Juli 213,75—213,25; Roggen: Mai 167,5—167,25; Juli — bis 186,75; Hafer: Mai 138; Juli — bis 144.

Frankfurter Produktenbörse.

Weizen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl. v. 76,5 Kilo gut, gesund und trocken mahlbar 215; Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau u. Unterfranken) hl. v. 71,5 Kilo gut, gesund und trocken 172,5—174; Hafer inf. 147,5—150; Weizenmehl südd. Spez. 0 mit Austauchweizen 30,15—31,50; Roggenmehl 60 Proz. Ausmahl. 23,35—24,85; Weizenkleie 7,60; Roggenkleie 8,60.

Tendenz: ruhig.

Viehmärkte

Dorfmund.

Aufftrieb: Großvieh 547; Schweine 265; Rinder 31; Schafe 1. Preise: hochtragende und frischmelkende Kühe 1. 330—370; 2. 270—320; 3. 210—260; Rinder 1. 150—260; Ferkel 6—8 Wochen 15—17; 8—10 Wochen 18—23; 10—12 Wochen 24—34.

Marktoverlauf: In guten Tieren Mittel, sonst sehr langsam. In Schweinen langsam. Der nächste Markt findet statt am 17. Mai.

Trier.

Aufftrieb: Ochsen 18; Bullen 15; Kühe 135; Rinder 61; Rinder 381; Schweine 293; Ziegen 2. Preise: Ochsen 1. 52—56; 2. 48—52; 3. 42—48. Rinder 1. 50—54; 2. 46—50; 3. 40—46. Kühe 1. 44—48; 2. 38—44; 3. 34—36. Bullen 1. 44—46; 2. 42—44; 3. 36—42. Rinder 1. 50—54; 2. 42—46; 3. 34—40. Schweine 1. 42—44; 2. 40—42; 3. 36—40.

Marktoverlauf: Langsames Geschäft in allen Gattungen; es wurde nicht ausverkauft. Beste Tiere vereinzelt über Notiz verkauft.

Warenmärkte

Triester Wochenmarkt.

Die Preise sind Kleinhandelspreise in Pfennigen und verstehen sich, wenn nichts anderes angegeben, je Pfund.
Weißbrot 15—20; Weizen 20; Roggen 15—20; Schwarzwurzel 20—25; Möhren 15—20; dto. Bund 20; Spinat 8—10; Zwiebeln 15; Kartoffeln hief. 3—4; Kar-
toffeln Str. 210—230; Luftkohlstr. 20; Rüben rote 8
bis 10; Rhabarber 10; Spargel 45—60; Kopfsalat St. 15
bis 20; Gurken St. 30—50; Petersilie Teilchen 10; Breit-
lauch L. 10; Pfirsichsalat L. 10—15; Radieschen L. 8—10;
Meerrettich Stange 20—60; Sellerie Knolle 10—30;
Schnittlauch L. 10; Apfel 25—40; Apfelsinen St. 6—15;
Zitronen St. 8—10; Erdnüsse 40; Eier Hüh. 90—100;
Landbutter 100—110; Mollereibutter 120—125; Bienen-
honig 100; Nierenfett 40—45; Schmalz hief. 65—90; Ede-
mer Käse 100; Limburger Käse 40—45; gefochter Käse
50; weißer Käse Str. 40; Rahm Str. 120—140; Rind-
fleisch 60—70; Ochsenfleisch 70—80; Kalbfleisch 60—85;
Schweinefleisch 75—85; Rauchfleisch 100—120; Schinken
hief. 100—120; Speck hief. 80—100; Cervelatwurst 120—
120; Sackwurst 80—100; Mettwurst 50—90; Fleischwurst
80; Leberwurst 30—100; Blutwurst 30—60; Würstchen
90; Weißfleisch 40—50; Kaninchen 100—250; Schlachthühner
90—120.

Kölnischer Produktenbörse.

Weizen rhein. 75—75,5 Kilo 20,85; dto. ausl. 23,50—
25,25; Roggen rhein. 70—71 Kilo 16,50; dto. ausl. 18,50—
18,75; Hafer hief. 14,50—15,25; Wintergerste inl. 17,50;
Sommergerste inl. 18—18,75; Mais grober 19,50; Weizen-
mehl inl. 28—28,25; rhein. Weizenbäckermehl mit Aus-
landsweizen 28,25—28,75; Roggenmehl 70 Proz. inl. 22,25
bis 23; dto. mit Auslandsroggen 24—24,25; Roggenstrot
inl. 19,25—20; dto. mit Auslandsroggen 21—21,50; Wei-
zenkleie 8—9,25; Roggenkleie 7,75—8,25; Bietreber 11,50
bis 12; Reinfuchsmehl 38 Proz. 11,60—11,75; Erdnuß-
fuchsmehl 50 Proz. 11,75—12; dto. 54 Proz. 12,75—13;
Sogalschrot extrahiert 46 Proz. 10,50—10,75; Palmkern-
fuchsmehl 21 Proz. 10,50—10,75; Trodenfuchsmehl 7,50;
Zuckerfuchsmehl 8,50—9,25; Rohmelasse 6,35—7; Weizen-
heu inl. 5,30—5,60; Riechheu inl. 7,20—7,80; Rog-
genstroh gepreßt 1,40—1,50; Weizenstroh gepreßt 1,35—
1,40; Haferstroh 1,35—1,40.
Getreide bleibt gefragt, aber knapp geboten. Mehl fest
gehalten. Futtermittel ruhiger. Geschäft sehr klein.

Kartoffeln.

Großhandelspreise für 50 Kilo bei Waggonladungen zu
15 000 Kilo, lose verladen, frachtfrei Köln Bahnhöfen.
Rhein. runde gelbe Ind. 1, 2, 40; 2, 2, 30; norddeutsche runde
gelbe Ind. 1, 2, 10; rheinische u. pfälz. Ind. 1, 85.

Kreisfelder Produktenbörse.

Weizen rhein. 75,75 Kilo 20,40; Roggen rhein. 70-71
Kilo 16,10; Hafer rhein. 14,5—14,75; Weizenmehl inl. 28
bis 28,25; Weizenmehl m. ausl. Weizen 28,25—28,75;
Roggenmehl 24—24,25; Roggenstrot 1. 21—21,5; 2. 19,75
bis 20; Weizen ausl. 24—25,5; Roggen ausl. 18,75—19;
kleiner Mais 21,75; grober Mais 20,75; Rapskuchen 8,30
bis 8,40; Rostkuchen 10,80—12; Reinfuchsmehl 38
bis 40; Reinfuchsmehl 38 Proz. 11,20—11,50; Palmkern-
fuchsmehl 10—10,20; Palmkernstrot 10—10,20; Erdnußfuchsmehl
50 Proz. 11,30—11,40; Sogalschrot 46 Proz. 9,90—10,30;
Zuckerfuchsmehl 8,70—9,10; Weizenkleie 7,75—9; Weizen-
heu 9,75—10,25; Stroh 1,20—1,30; Weizenheu 5,5;
Luzernheu 7,5.

Köln gebessert.

Köln, 11. Mai. Im Gegensatz zu den letzten Tagen
eröffnete die gestrige Börse in festerer Haltung. Das Ge-
schäft gestaltete sich recht lebhaft. Von Publikumsseite wa-
ren Kaufaufträge eingetroffen, denen sich die Spekulation
mit Deckungen anschloß. Einen guten Stimulus bot der
Tendenz die weitere Entlastung des Arbeitsmarktes wäh-
rend andererseits die schwächeren Auslandsbörsen kaum
Beachtung fanden. Im Verlaufe war das Geschäft ruhig.
Die Kurse konnten sich aber gut behaupten, teilweise tra-
ten sogar noch kleine Besserungen ein. Bedinglich Stahlwer-
ke hatten weiter gute Umläufe. Ein Einheitsmarkt ergab
sich gleichfalls Gewinne. Braunkohle Zukunft wurden
3 Prozent höher bezahlt und blieben weiter so gesucht. Ver-
sicherungen wenig verändert. Von Pfandbriefen lagen
Rheinboden 4—4 1/2 Prozent niedriger. Westboden bis 1/2
Prozent höher. Die Börse schloß freudlich.

Mittwoch notierten: Basalt 28,5; Bonner Bg.
62; Braunk. Zuk. 115; Kalk Br. —; Kabel Rheyt 116,25;
Köln Dampf 85; Rh. Braunk. 207; Stollwerck 48.

Altonaer Blutsonntag vor Gericht.

Altona. Der wieder unter großer Anteilnahme des Pub-
likums begonnene zweite Verhandlungstag des
Sondergerichtsprozesses über die Ereignisse des blutigen
17. Juli in Altona brachte den Abschluß der ersten Angeklag-
tenvernehmungen. Fast alle Angeklagten bestritten die ihnen
zur Last gelegten Taten. U. a. wurde Möller gehört, der
die tödlichen Schüsse auf die beiden SA-Leute abgegeben haben
soll. Die Beschuldigung stützt sich auf das Sachver-
ständigengutachten, nach welchem die fraglichen
Schüsse aus einer Möller gehörenden Waffe abgegeben
wurden.

Besondere Bedeutung legte man am Dienstag der Ver-
nehmung von Lüttgens bei, der als einer der Haupt-
führer, wenn nicht als Leiter des Ganzen gilt und bei
dem man Schriften und Straßenschilder fand, die auf die Ge-
richte hindeuteten. Lüttgens, der seine Anwesenheit
bei den Ausschreitungen bestritt, war längere Zeit
in Kurland und besaß einen auf Kapitän Lange lautenden
Paß. Am Mittwoch um 9 Uhr soll die Zeugenvernehmung
beginnen.

Bei der Vernehmung der Angeklagten berichtete der An-
geklagte Sengespeit über Bildung und Organi-
sation der Antifa und des sie leitenden Einheitsaus-
schusses, der die Mordfälle am 17. Juli durch die Kampf-

und Häuserkuchstafeln ausführen ließ. Obwohl
er seinerzeit zum Vorsitzenden des Einheitsauschusses ernannt
worden war, bestritt Sengespeit für sich jegliche Teil-
nahme an den Vorgängen. Der Angeklagte Herbig
sagte aus, daß die Häuserkuchstafeln lediglich zur Abwehr
des „SA-Terrors“ eingerichtet worden seien. Der Ange-
klagte Wendt, der beschuldigt ist, als technischer Leiter der
Häuserkuchstafeln den Feuerüberfall auf den SA-Zug orga-
nisiert zu haben, gab auf wiederholtes Befragen durch den
Vorherrn zu, Leiter einer Staffel gewesen zu sein.
Er sei aber dazu bestimmt worden, ohne daß er diese
Funktion übernommen hätte. Der angeklagte Staffelführer
Kuhlmann behauptete dagegen, daß Wendt immer als
Leiter der Häuserkuchstafeln gegolten habe
und ihm für den 17. Juli den klaren Befehl erteilt
hätte, daß der Zug der Nationalsozialisten auf
jeden Fall zu sprengen sei. Der Angeklagte Diehl,
der in seiner Wohnung eine Häuserkuchstafel vereinigt und
auch Latten als Hilfswaffen zur Verteilung ge-
bracht haben soll, verweigerte, diese Maßnahmen als berech-
tigten Schutz gegen Terroraktionen der Nationalsozialisten
hinzustellen. Aus seiner Schilderung ging klar hervor, daß
Kuriers der RPD, die Kampfstaffeln ständig darüber in-
formierten, wo sich der SA-Zug bewegte.

Ein Schlageter-Denkmal in Frankfurt.

Frankfurt a. M. Der beauftragte Oberbürgermeister Dr.
Krebs hat veranlaßt, daß in Frankfurt dem Freiheitskämpfer
Schlageter ein Denkmal errichtet wird zur steten Mahnung
an diesen Helden, der sein Leben für das Vaterland in die Schanze
schlug. Das Schlageter-Denkmal soll am Schauspielhaus
Aufstellung finden, und zwar an der Stelle, die jetzt von dem
Märchenbrunnen eingenommen wird, der nach Ansicht
der maßgebenden Stellen nicht gerade für den künstlerischen
Geschmack der Stadt spricht. Im Anschluß an die Aufstellung
des Schlageter-Denkmal wird die Anlage am Schauspielhaus
dann den Namen „Schlageter-Anlage“ führen.

Deutsche Volksbank schuldet Essen über 700 000 Mark.

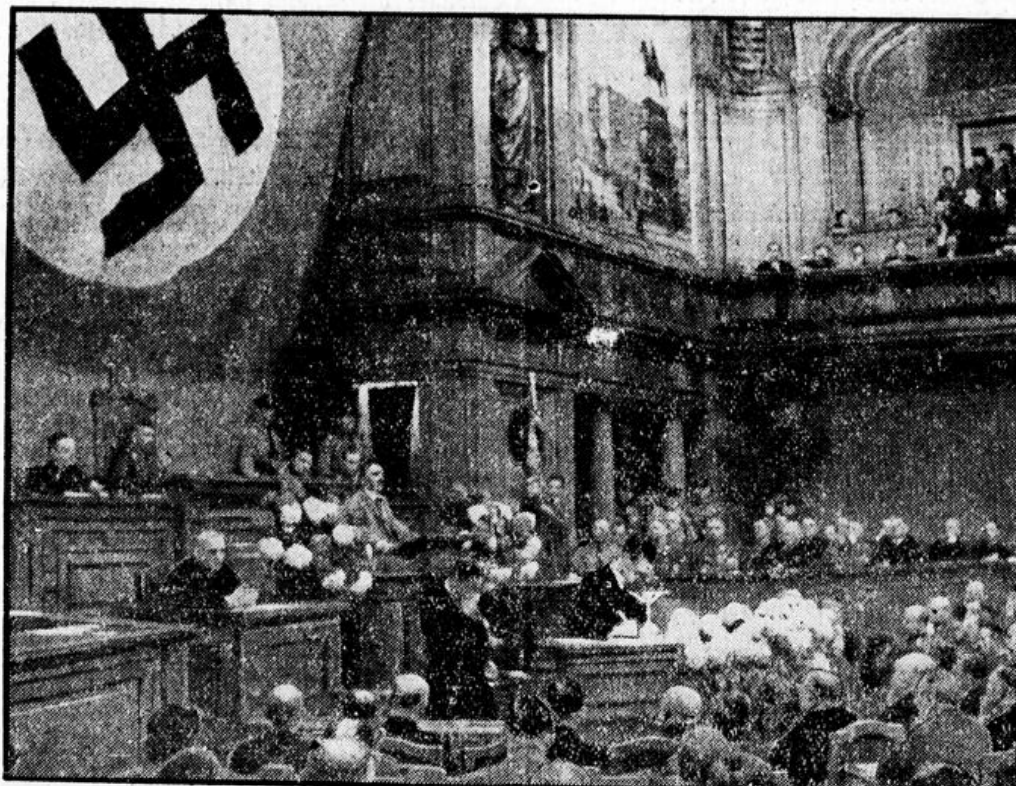
Essen. Wie die Stadtverwaltung mitteilt, hat die Stadt
Essen der Deutschen Volksbank A.G., Essen, die den
christlichen Gewerkschaften gehörte, 1925 einen Betrag von
450 000 Mark überwiesen, den die Stadt als Entschädigung
für Unterstellungen an Erwerbslose vom Reich erhalten
hatte. Dafür stellte die Volksbank der Stadt ein Spar-

lassenbuch über den genannten Betrag aus, das auf den
Namen „Primus Mangold“ läuft. Die Zinsen zahlte
die Bank aber nicht bar, sondern schrieb sie nur gut. Damit
ist der Betrag jetzt auf insgesamt 716 664,30 M. aufgelaufen.
Von der ganzen Sache wußten nur Oberbürger-
meister Dr. Bracht und Beig. Klotz, nicht aber die
Stadtkämmerei. Erst am 26. Januar 1933 hat Klotz den da-
maligen Oberbürgermeister Schäfer von der Sache in
Kenntnis gesetzt, der darauf die Stadtkämmerei Mitteilung
machte. Die Kämmererei kündigte das Sparbuch
und bat um vorläufige Auszahlung von 250 000 Mark, erhielt
aber von der Bank die Mitteilung, daß sie nicht in der Lage
sei, nennenswerte Beträge auszusahlen. Die Stadtverwal-
tung bemerkt, sie habe allen Anlaß, diese Angelegenheit mit
Vorsicht und Sorge zu verfolgen.

Schließung von Erfrischungsräumen.

Frankfurt a. M. Auf Grund freier Vereinbarungen werden
ab 1. Juli sämtliche Erfrischungsräume in den Warenhäusern
und Einheitspreisgeschäften von Frankfurt a. M., Offenbach,
Wiesbaden und Fulda geschlossen.

Der erste „Kongreß der Arbeiterfront“.



Reichskanzler Adolf Hitler eröffnet den Kongreß im blumengeschmückten Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses.

Maifisch!

Lebendfrischer Maifisch
Wb. . nur 35 Pf.
„ Schellfisch . nur 35 „
„ Kabeljau . nur 25 „
Feinstes Fischfilet, ohne Knochen
„ nur 35 „
Als besonders billig empfiehlt ich:
1. Sorte Maifisch-Spargel
Wb. . 45 Pf.
Winterpinat . 4 „ 10 „
Sommerpinat . 4 „ 20 „
Rhabarber . 10 „ 45 „
Stielmais . 3 „ 20 „
Schnittgemüse . 3 „ 20 „
Gelber Butterlat . 3 „ 20 „
Gurken . 2 Stk. . 25 „
Blumentohl . 2 Stk. 35 „ 40 „
Dr. Industrie-Kartoffeln Str. 270 fr. 6.

Johann Silgers,

Adolf-Hitler-Str. 18-20 Telefon 3027.

Groß. Preissturz

Mohandage, Mantel,
Smoking, Frack u.
Gehrock-Anzüge von
bester Qualität, a.
Teil fast neu, in allen
Größen. Spezialität:

Bauch-Anzüge

Neue Kleider Frauen
billig! Der weiteste
Weg lohnt sich!

Marder

Müllerbrot,
Mittelstraße 21,
gegenüber Chape.

Beckerit

Harttrockenlacköl
schnell trocknend,
hochglänzend,
nicht klebend
Allein i. Farbenhaus

Willy Becker

nur Niederstraße 9
Telefon 5121.

Miele

Stahl-Kesselöfen

D.R.G.M.



Neuartige Feuerung

Sparsamster
Brennstoffverbrauch

Dauerhafte
Ausführung

Hervorragende
Emaillierung

Zu haben in den Fachgeschäften.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Gefest

„Bohmerwachs“ und Wachsbeize
unerreicht in
Qualität u. Preis

Gefest macht den Boden gefest. 1/4 kg 40 Pf. 1/2 kg 75 Pf. 1 kg 140 Pf. Hersteller: Thompson-Werke GmbH Düsseldorf.

Mineral- u. Kurwässer

Reiz frische Füllung, liefert seit 70 Jahren
E. W. Korten, Niederstraße 82 u. Jülicher
Straße 1, Bonn. 5123. Vertreter der Kran-
kheiten und Krankenhäuser. Kostenlose Auf-
stellung nach allen Städtelien durch Lieferanten.

Zwei Milchschafe u. ein Zuchtschaf
zu verkaufen.

ein Zuchtschaf
Johannstr. Nr. 34.

la. Bohnenmangen

ver. Sind 11 und
9. Gg. abzugeben
H. Jungbluth, Holz-
und Baumaterialien
Neuh. Marienstraße

Gut erh. Gitarre
zu verkaufen.
200, sagt die Exped.

Guterh. Herrenrod

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 11 45
an die Exp. d. Zig.

Guterh. Klavier
u. Vordereinrichtung
bittig zu verkaufen.
200, sagt die Exped.

DONNER

Das Städtel
mittag im R
mit einem un
2.1). Das Geg
Westdeutschl

Die Mustang
schen Fußball
Kongress verei
Nachwuchs Gele
Routine zu erl
mannschaft“, g
konnte, ist fol
(beide Tenni-
Adin), Normann
WEL), Rohwed
Wormatia Wor

Gertha-BSC.
Berliner der P
14. Mai ein Pr

Die Vorführ
bringt folgende
dauer Polizei H

Der Deutsche
um dem Reich
leichtern.

Nicht anerkan
fusswerfen mit
stimmungen er
war. Wie befan

Die ungarisc
gegen den eben
Dannover antr
begünstigen.

Die vierde G
186 Rim. von P
Durchschnittsge
folgte Binda, de
Epigen Gruppe g
und 6. der deut
haupten konnte.
der heutigen G
Gesamtjahr.

Beim Münche
10 Uhr, nachdem
Chmer-Ilmbenhar
Asian-Wedel mit
die Spitze. Alle

Er boykte d

Am vergange
manns bei einer
Witumsverweige
den deutschen Do
Züdenfelder Ze

Die eine Zeit
vorgesehene Geg
dium verweigert
manns (Neuh) ge
maschine schaffte
Kunden lang de
Kaufung gar nich
fünften Kunde ei
aufzugeben. Ein
Eine andere
Hande (Düffeld
kampf bestritten
ablagte. (Witum
deutschen Doppel
kleine Neuherr
sein Konto. Ge
schlug. Neuherr
geminteten Ruhe
meiden. Erst in
die fünfte wiede
als Neuherr weg
es wie es sei. Di
fe selten antziff
Wir glauben das

Erfolge

auf de
Trophem der
in den Staffeln
wurden, konnte e
Haffel viermal 10
Schulenberg, R.
Eugao Schmitz to
zweiter Stelle pi
(Jahres 93) in 1
Köln (NSD. gut
lohn) mit 150,42
3. Köln (Neuh)
Meter wurde 6
Neuh. in 5.21,2

Sportfreu

Am kommende
Gast aus der D
Weiß Düsseldorf
gültigen Beweis

SPORT

DONNERSTAG, DEN 11. MAI 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Bygolfilm

Das Städtepiel Köln — Düsseldorf, welches am Mittwoch nachmittag im Köln-Rüngersdorfer Stadion ausgetragen wurde, endete mit einem unerwarteten 3:1 für die Kölner Mannschaft. (Halbzeit 2:1). Das Ergebnis stellt eine sensationelle Ueberzählung für ganz Westdeutschland dar und widerpricht allen Erwartungen.

Die Austragung von fünf Begegnungen wurde zwischen dem deutschen Fußballverband und dem schottischen Fußballmeister „Glasgow Rangers“ vereinbart. Die Spiele haben den Zweck, dem deutschen Nachwuchs Gelegenheit zu geben, gegen einen erstklassigen Gegner Routine zu erlangen. Die Aufstellung der deutschen „Nachwuchsmannschaft“, gegen deren Zusammenstellung man Bedenken hegen konnte, ist folgende: Kiehl (Spanbauer S.V.); Emmerich, Brünke (beide TSV. Borussia Berlin); Appel (TSV. 92), Reinberger (T.M. Köln), Normann (Victoria 89), Ballenbat (TSV. 92), Sobel (Herta S.V.), Rohwedder (Gimsbüttel), Hofmann (Dresdener S.V.), Falt (Wormatia Worms).

Heute-SSC. Berlin und Dresdener SC, die beiden unglücklichen Verlierer der Vorrundenspiele des vorigen Sonntags, haben für den 14. Mai ein Privatspiel vereinbart.

Die Vorschulrunde in der Handballmeisterschaft für Männer bringt folgende Paarungen: Magdeburg: Polizei Burg — 1. Spanbauer Polizei SC; Mannheim: S.V. Waldhof — Polizei S.V. Berlin.

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat sich aufgelöst, um dem Reichssportkommissar die Arbeit des Neuaufbaues zu erleichtern.

Nicht anerkannt wurde der Weltrekord der Polin Weich im Diskuswerfen mit 42,56 Meter, da die nach den internationalen Bestimmungen erforderliche Anzahl von Kampfrichtern nicht zugegen war. Wie bekannt, hat die Polin schon den jetzigen Weltrekord inne.

Die ungarischen Nachwuchsschwimmer, die in Hannover gegen den ehemaligen deutschen Wasserballmeister Wasserfreunde Hannover antraten, mußten sich mit einem 4:4-Ausgang des Spieles begnügen.

Die vierte Etappe der Italienrundfahrt, die über eine Strecke von 186 Km. von Pisa nach Florenz führte, wurde von Olmo mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 31 Stdn. gewonnen. Als Zweiter folgte Binda, der nur um eine halbe Ränge zurück war. Zu der Spitzengruppe gehörten ferner: 3. Bove; 4. Cornet; 5. Demuyssere und 6. der deutsche Fahrer Stoppel, der auch heute seinen Platz behaupten konnte. Der Spitze folgten 60 weitere Fahrer. Auch nach der heutigen Etappe ist Binda noch immer der beste Fahrer der Gesamtfahrt.

Beim Münchener Schachturnier am Mittwochabend 10 Uhr, nachdem in 120 Stunden 2882,915 Km. zurückgelegt waren, schied der ehemalige deutsche Schachmeister Hans Kienig mit 581 P., Kienig-Wepel mit 416 P. und von Buggenhout-Wepel mit 216 P. die Spitze. Alle übrigen Paare lagen eine und mehr Runden zurück.

Offermanns (Neuß) macht Karriere!

Er horte den zweifachen Meister Meßner I. o.!

Am vergangenen Samstag horte der Neusser Professional Offermanns bei einer Veranstaltung in Lützenfeld, wo er für den inoffiziellen Wilmshausenwettbewerb der Belgier Kamplos einprang, gegen den deutschen Doppelmeister Meßner (Köln). Wir entnehmen zwei Lützenfelder Zeitungen folgende Kritik des Neusers:

Die eine Zeitung berichtet: Der für den deutschen Doppelmeister vorgesehene Gegner Kamplos trat nicht an, da ihm das Einreisevisum verweigert war (ebenfalls bei Hendrich), dafür sprang Offermanns (Neuß) gegen Meßner in die Bresche. Und diese kleine Kampfmachine schaffte eine Sensation, indem er den deutschen Meister drei Runden lang bedrängte und schließlich, daß dieser aus der Verwirrung gar nicht mehr herauskam. Leider zog sich Meßner in der fünften Runde eine Schulterverletzung zu, die ihn zwang, den Kampf aufzugeben. Sieger durch technischen K. o.: Offermanns!

Eine andere sagt: „Gespannte Erwartung aller, als Ringrichter Handke (Düsseldorf) das Paar bekannt gibt, das den ersten Hauptkampf bestreitet. Für Kamplos (Belgien), der im letzten Moment oblagte (Wilmshausenwettbewerb) trat Offermanns (Neuß) gegen den deutschen Doppelmeister Meßner an. Vom Gongschlag an listete der kleine Neuser wie ein Zentaur und brachte die ersten Runden klar auf sein Konto. Herzerfreudend, wie dieser Junge aus allen Ecken schlug. Meßner war sehr, sehr überfordert und konnte trotz seiner gemieteten Ruhe eine effektvolle Anzahl genauer Treffer nicht vermeiden. Erst in der vierten Runde kommt der Meister auf, um aber die fünfte wieder abzugeben. Die sechste Runde bringt das Ende, als Meßner wegen eines Schenkelrisses in der Schulter aufgibt. Sei es wie es sei: Offermanns ist fabelhaft, eine Kampfmachine, wie man sie selten antrefft. Ob Meßner wohl Sorge um seinen Titel hat? Wir glauben das heftig!“

Erfolge des Neusser Schwimmvereins

auf dem internationalen Schwimmfest in Gießen.

Trotzdem der NSV. auf fünf seiner Besten verzichten mußte, die in den Staffeln aus den Reihen der Schlachtenbummler aufgestellt wurden, konnte er doch einige schöne Erfolge erzielen. In der Brust-Ballet viermal 100 Meter wurde er 2. Sieger in 6:02,8 Min (Goppe, Guntenberg, R. Klein, Rath) hinter Regit Herdingen in 5:55,4 Min. Goppe schloß konnte sich im Jugend-Brustschwimmen 100 Meter an zweiter Stelle platzieren mit 1:29,4 Min. Erster wurde Engelstirchen (Krefeld 93) in 1:25,2 Min. Im großen Clever Springen schloß sich Neusser NSV. gut gegen die erstklassigen Konkurrenten. 1. Ester (Niederrhein) mit 150,42 Punkten; 2. Dieter (Wormum) mit 100,98 Punkten; 3. Neusser (Neuß) mit 96,54 Punkten. Die Krauß-Ballet viermal 100 Meter wurde ebenfalls wieder eine Deute von Regit Herdingen; 2. Neuß in 5:21,2 Min. (Fr. Luchs, Emmerich, Jung, Rath).

Sportfreunde — Schwarz-Weiß Düsseldorf.

Sonntag 5 Uhr Sportfreunde-Platz.

Am kommenden Sonntag hat die Sportfreundenmannschaft einen Gast aus der Düsseldorf-Sonderklasse zu Besuch. Gegen Schwarz-Weiß Düsseldorf kann die Mannschaft dann zum ersten Male einen gültigen Beweis für das Stärkeverhältnis der beiden Vereine er-

Der Mussolini-Pokal endgültig von Deutschland gewonnen.



Oberleutnant Sahla mit „Wotan“, auf dem er zwei Ritte mit 0 Fehlern ausführte und dadurch vor allem zu dem deutschen Siege beitrug.



Die so heißumkämpfte „Coppa Mussolini“, die die deutschen Reiteroffiziere in Rom zum drittenmal und damit endgültig erangen.

Alles wartet auf Schaffe 04 — Vittoria Berlin

Der westdeutsche Meister ist in Dortmund gebürtig.

Schaffe — Vittoria 89 war ursprünglich nach Berlin angefahren. Da aber der zweite Berliner Vertreter nicht rechtzeitig ermittelt werden konnte und Schaffe im Falle eines Sieges um den „Fußballfreien“ Sonntag gekommen wäre, erhielt der westdeutsche Meister die Konzeption, die Vorrundenbegegnung im eigenen Verbandsgebiet ausgetragen zu dürfen.

In Dortmund treffen zwei Mannschaften mit ganz verschiedenen Systemen aufeinander. Man darf verlauten, daß das Spiel mit dem von Westfalen gebürtigen 1880 zu vergleichen. Schaffe, als die technisch brillierende Mannschaft, die bei aller Schönspielerlei den Zweck des Fußballspiels vergißt, die Mannschaft mit den stahlharten Nerven. Dagegen Vittoria, eine Elf mit ungeheurer Kampfkraft, die ununterbrochen wölft und den Gegner nie zur Ruhe kommen läßt.

Volumnius siegt in Krefeld.

- Preis von Geldern: 1. Stall Webers Reichswehr (H. Knoche); 2. Pauschen; 3. Grünrod und Hagemann. Ferner: Drönsbann, Meerföhring, Rab, Wona, Böckerich. Tot.: Sieg 20:10; Platz 17, 18, 8 für Hagemann, 11 für Grünrod.
- Preis von Vorrunden: 1. G. Völkemanns Eifaro (R. Broda jun.); 2. Kattina; 3. Voss. Ferner: Baden, Jan von Werth, Rheinlandmadel, Chamaguer. Tot.: Sieg 21:10; Platz 18, 16, 32:10.
- Preis von Vorrunden: 1. Gehr, Möllers Novität (D. Dreißig); 2. Drönsbann; 3. Wenta. Ferner: Schwereich, Treulich, Schmeckhaus, Völkrausen, Meerjunge, Wadum. Tot.: Sieg 66:10; Platz 15, 13, 16:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
- Preis von Vorrunden: 1. G. und J. Neppichs Nervi (M. Möller); 2. Seelöwe; 3. Romdiantin. Ferner: Sans parail, Coray, Ripnis. Tot.: Sieg 38:10; Platz 16, 20:10.
- Preis vom Niederstein (1000 Rennen): 1. Gehr, Möllers Volumnius (E. Stodt); 2. Audi; 3. Galsworth. Ferner: Curator, Perillo, Vultus. Tot.: Sieg 12:10; Platz 12, 21:10.
<

Schmutz und Schund auf dem Scheiterhaufen.

Studentische Symbolakte der geistigen Revolution. — Scheiterhaufen für undeutsche Literatur in Universitätsstädten.

Minister Goebbels spricht.

Berlin. Nach Beendigung der von den Studenten begeistert aufgenommenen Vorlesung von Prof. Baumeister in der Universität sammelten sich die Studenten, zum größten Teil Braunhemden, auf dem Pögel-Platz, von wo aus sie in geschlossenem Zuge mit Fackeln und klingendem Spiel vor das Berliner Studentenhaus zogen. Hier hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Cand. phil. Fritz Hippeler, Kreisleiter des N. S. D. A. L., hielt vor dem Studentenhaus eine kurze Ansprache, nach der sich, von den Studenten eskortiert, die Wagen mit den zu verbrennenden Büchern in Bewegung setzten. Von Fackeln begleitet, ging der Zug unter Gesang durch die Straßen zum Brandenburger Tor und die Linden entlang nach dem Opernplatz.

Am 11 Uhr trafen die ersten des Zuges im Braunhemd und Couleur, an deren Spitze der neue Ordinarius für politische Pädagogik in Berlin, Prof. Dr. Alfred Baumeister, marschierte, auf dem Opernplatz ein. Sie marschierten auf dem weiten Platz auf und warfen ihre Fackeln in den in der Mitte errichteten Scheiterhaufen. Von den Wagen, die das undeutsche Schriftmaterial bis zum Opernplatz in die Nähe des Scheiterhaufens gebracht hatten, bildete sich eine lange Kette von Studenten und von Hand zu Hand gingen die Bücher, die dem Feuer überantwortet wurden. Unter dem Jubel der Menge wurden um 11.20 Uhr die ersten Bücher der mehr als 20000, die auf diesem Scheiterhaufen als symbolischer Akt verbrannt wurden, in die Flammen geworfen. Cand. jur. Herbert Gutjahr hielt eine Ansprache.

Der Höhepunkt der Veranstaltung bildete die Ansprache des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels. Er betonte, daß das Zeitalter eines überprüften jüdischen Intellektualismus zu Ende sei. Diese Revolution unterschiede sich grundlegend von der Revolution des Jahres 1918. Damals sei der Materialismus durchgebrochen und 14 Jahre Schmach und Würdelosigkeit seien über unser Volk gekommen. Die Revolution 1933 sei von unten her gekommen und sei im besten Sinne des Wortes der Volkswille. Die Revolution der Jahre 1918 hätten die Studenten die Demütigungen der Novemberrepublik über sich ergehen lassen müssen. Statt daß in Deutschland eine deutsche Erziehung durchgeführt wurde, daß der Jugend in den Universitäten wirkliche Volksführer das Wort redeten, verschänkte sich die hohe Wissenschaft hinter Paragraphen und Altkonzepte. Unter diesen habe das junge Deutschland längst schon einen neuen Rechts- und Normalkomplex und wiederhergestellt. Tempo und Plan der Jugend seien zur Durchschlagkraft der ganzen Nation geworden. Revolutionen machten nichts Gutes. Sie seien der Durchbruch neuer Weltanschauungen, von denen kein Geist unberührt bleiben dürfe. Die jungen Studenten seien die Träger und Vorläufer junger revolutionärer Idee dieses Staates gewesen. Jetzt hätten sie die Pflicht, in diesen Staat einzugehen und ihm neue Würde und Geltung zu verschaffen. Ein Revolutionär

müsse ebenso groß sein im Niederreißen der Unwerte wie im Aufbau der Werte. „Wenn Ihr jetzt den geistigen Unfals in die Flammen werft, müßt Ihr auch die Pflicht auf Euch nehmen, an die Stelle dieses Unrats einem wirklichen deutschen Geist die Gasse freizumachen.“ Die heutige Handlung solle vor aller Welt dokumentieren: Hier finde die geistige Grundlage der Novemberrepublik; morgen solle sich auf diesen Trümmern ein neuer Geist erheben, den wir tragen. Der Minister schloß mit einem dreifachen Heil auf den Führer Hitler, in das die Menge braufend einstimmte. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendete die Veranstaltung.

„Wider undeutschen Geist“.

Eine Kundgebung der Bonner Studenten.

Bonn. Die Bonner Studentenschaft veranstaltete Mittwochabend auf dem Marktplatz eine große Kundgebung „Wider den undeutschen Geist“. Vor dem Rathaus erhob sich ein großer Scheiterhaufen, auf dem undeutsche Literatur zusammengetragen worden war. Prof. Raumann erklärte in einer Ansprache, daß die Flamme ein Symbol sei für das Ende des undeutschen Geistes. Während die Flammen auflebten, sprach Prof. Kuehgen über die drei Leitgedanken der Zukunft: Sauberkeit, Sachlichkeit und innere Wahrhaftigkeit.

Der Vorsitzende der Studentenschaft legte ein Treuebekenntnis zu Hitler ab und brachte ein Siegelheil auf den Kanzler aus. Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Bücherverbrennung auch in Frankfurt a. M.

Vor 15 000 Zuschauern.

Frankfurt a. M. Die Studentenschaft der Frankfurter Universität versammelte sich gestern Abend vor der Frankfurter Universität, um die aus den Büchereien entfernten zersetzten Bücher zu verbrennen. Um 20 Uhr setzte sich der Zug der Studenten, SA und SS in Bewegung und zog unter Vorantritt einer SS-Kapelle zum Römerberg. Dem Zug folgten die Bücher auf einem von zwei kräftigen Jünglingen gezogenen Mistwagen. Den Abschluß bildeten die Korporationen mit ihren Fahnen.

Auf dem Römerberg hatte inzwischen eine Abteilung der Studenten einen hohen Scheiterhaufen errichtet und Benzinkanister bereitgestellt. Etwa 15 000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um diesem Akt beizuwohnen. Gegen 21 Uhr näherte sich der Zug dem Römerberg unter den Klängen eines Trauermarsches. Vor dem Römer nahmen die Fahnenabteilungen Aufstellung. Nach verschiedenen Reden wurden unter den begeisterten Heilrufen der Menge die Bücher in die Flammen geschleudert.

jedoch im letzten Augenblick einen in der Fahrbahn befindlichen Sanftkahn und bremste stark ab. Dadurch geriet die Maschine ins Schleudern und raste gegen einen Baum. Der Fahrer wurde auf der Stelle getötet, der Beifahrer mehrere Meter weit weggeschleudert und erheblich verletzt. Bei dem getöteten Lenker handelt es sich um einen 30-jährigen Mann aus Bonn.

6½ Jahre Zuchthaus für kommunistischen Schützen.

Wuppertal. Das Wuppertaler Schwurgericht verurteilte gestern den Heizer R. Goldmann aus Solingen wegen Mord- und Totschlagsversuchs zu sechs Jahren sechs Monaten Zuchthaus.

An der letzten Woche des Februar hatten die Nationalsozialisten in Solingen einen Mord an einem Kommunisten. Auf diesen Mord wurde von einer Person aus der Menge ein Schuß abgegeben. Als SA-Leute den vermeintlichen Schützen festnehmen wollten, flüchtete dieser und gab auf seine Verfolger zahlreiche Schüsse ab. Später konnte in Goldmann der Täter ermittelt werden, der Mitglied der KPD ist. Vor Gericht wollte Goldmann von nichts wissen. Die Geschworenen erachteten ihn aber auf Grund der Beweisaufnahme als überführt und erkannten außer der Freiheitsstrafe auf zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Kommunistenführer von SA-Mann in Notwehr erschossen.

Altenstein. Der in Schutzhaft befindliche Kommunistenführer Galinowski wurde vorgestern von einem SA-Mann in Notwehr erschossen. Galinowski hatte während einer polizeilichen Vernehmung eine im Zimmer liegende Pistole ergriffen und mehrere Schüsse auf seine Bewachung abgegeben, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Als er dann seine tätlichen Angriffe fortsetzte, griff einer der SA-Männer in Notwehr zur Waffe und verletzte Galinowski tödlich. Zwei SA-Leute trugen bei dem Zwischenfall schwere Verletzungen davon.

Polizeiaktion gegen Weimarer Kommunisten.

Weimar. Um dem Ueberhandnehmen der illegalen kommunistischen Propaganda wirksam entgegenzutreten, wurde am Mittwoch früh eine größere Polizeiaktion unternommen, an der sich außer der gesamten Polizei sämtliche Mannschaften der SA und SS beteiligten. Bei über 100 verdächtigen Personen wurden unvermutet in den frühen Morgenstunden gründliche Durchsuchungen vorgenommen. Eine große Anzahl Waffen, Munition und Versteckungsapparate wurden beschlagnahmt. Vorläufig wurden vier Personen festgenommen, bei denen man hochverräterische Schriften fand.

Note Pfadfinder überfielen Spaziergänger

Je 1½ Jahre Gefängnis für zwei jugendliche Straßenräuber. Düsseldorf. Am 26. März nachmittags waren zwei junge Leute im Großenberger Feld in Jagd gegangen.

Als ihnen einige junge Mädchen begegneten, riefen sie ihnen Scherzworte zu. Zwei rote Pfadfinder, 19-jährige Jungen, nahmen dies zum Anlaß, die jungen Leute anzupöbeln. Sie behaupteten, daß diese die Mädchen belästigt hätten, wogegen jeder Grund fehlte. Plötzlich zog einer der Jungen ohne weiteres einen Revolver, der andere ein Messer und beide durchsuchten mit dem Rufe „Hände hoch“ die Taschen der Spaziergänger nach „Fahstückenabzeichen“, die sie nicht fanden, dafür aber nahmen sie den Ueberfallenen ihre Feldstecher ab.

Schon am nächsten Tage wurden die Räuber verhaftet. Es handelte sich um den 19-jährigen Former Franz Hoffmann und den Arbeiter Otto Stempel. Vor dem Schöffengericht, vor dem sie sich zu verantworten hatten, versuchten sie den Vorfall als „harmlosen Scherz“ hinzustellen. Das Gericht verurteilte ihnen aber die Lust an derartigen Scherzen, indem es jeden der Begehrer zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilte.

Haftbefehl gegen den Schwager des ehem. Berliner Polizeibizepräsidenten.

Berlin. Gegen den Kaufmann Hellmut Buß, den Schwager des früheren Berliner Polizeibizepräsidenten Dr. Weis, des praktischen Arzt Dr. Köhler und den Ringkämpfer Fritz Ellien, wurde Haftbefehl erlassen wegen Versicherungsbetrug.

Buß und Dr. Köhler haben bei ihren Betrügereien in der Weise zusammengearbeitet, daß Buß Leute veranlaßte, Versicherungen abzuschließen, mit diesen Autounfälle in Szene zu setzen und Dr. Köhler dann diese über angeblich schwere Verletzungen ausstellte. Die Versicherungen wurden um erhebliche Beträge geschädigt, die die Gauner und die „Verunglückten“ teilten.

Erpressung durch Greuelmüge.

Breslau. Der 19-jährige jüdische Rechtsstudent Rudolf Friedmann ist unter Anklage gestellt worden, weil er einem jüdischen Kaufmann anonyme Briefe schrieb, wonach dessen Sohn bei den Nationalsozialisten großes Mißfallen erregt habe und bedroht sei. Der Schreiber der Briefe könne die Lösung verhindern, brauche aber dazu Geld. Die Briefe waren unterschrieben „Ein Nationalsozialist, der Ihnen wohlgesinnt ist“. Dadurch, daß der Empfänger des Briefes zum Schein auf das Ansuchen einging, wurde der Erpresser gefaßt. Er war früher bei dem betreffenden Kaufmann Hauslehrer gewesen.

„Thälmann zum Einmarsch bereit“.

Gerechte Strafe für ein unsinniges Märchen.

Mün. Das Sondergericht verurteilte gestern den 35-jährigen Autohändler Peter Maurer und seine Frau, die 36-jährige geschiedene Frau Haffner, beide aus Saarbrücken wegen Verbreitung von Greuelmärchen zu je einem Jahr Gefängnis.

Der Schloffer, ein schwer mit Zucht haus vorher bestrafter Mann, war Ende Dezember vorigen Jahres in Gesellschaft seiner Frau von Saarbrücken gekommen, um sich angeblich nach Arbeit umzusehen. In Virensborn in der Eifel fand er Ende März d. J. in der Herberge Unterkunft. Dort erzählte er, in Saarbrücken ständen 20 000 Kommunisten unter Führung Thälmanns bereit, in Deutschland einzumarschieren. (Die Absicht dieser Forderung wird klar, wenn man berücksichtigt, daß Thälmann Ende März bereits in Schutzhaft lag). Die Frau hatte behauptet, die Nationalsozialisten hätten den Reichstag angezündet.

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, die Behauptungen seien geeignet gewesen, Angst und Schrecken in die Bevölkerung zu tragen. Die Behauptung der Frau sei eine geradezu ungeheuerliche Beschuldigung der Regierung. Bei dem Strafmaß sei die Verstrafung verhältnismäßig ins Gewicht gefallen und weiter die Tatsache, daß beide Angeklagten der KPD angehörten oder doch mit ihr sympathisierten, die als staatsfeindlich angesehen werden müsse.

Dienstentlassungsverfahren gegen den Oberbürgermeister von Harburg-Wilhelmsburg.

Harburg-Wilhelmsburg. Der Magistrat beschloß, auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gegen den Oberbürgermeister Dr. Dudel, die Senatoren Klemm und Mohr und fünf weitere städtische Beamte das Verfahren mit dem Ziele der Dienstentlassung einzuleiten. Die betroffenen Beamten sind, soweit dies noch nicht geschehen war, mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Büroräume der SPD. und „Volksstimme“ in Hagen polizeilich versiegelt.

Hagen. Auf Grund einer Anordnung des geheimen Staatspolizeiamtes wurden gestern im Verlauf des Strafverfahrens gegen Leipart und Genossen in der Korruptionsangelegenheit der Freien Gewerkschaften in Berlin die Büro Räume der SPD. und „Volksstimme“ einer polizeilichen Durchsuchung unterzogen und versiegelt. Die Büromaterialien usw. wurden beschlagnahmt. Ferner erfolgte die Beschlagnahme der vorhandenen Bankkonten und des Vermögens der Volksstimme, der SPD. und des Reichsanwalts Schwarz-rot-gold.

Ein „Museum Großes Hauptquartier 1917–18“ in Bad Kreuznach.

Bad Kreuznach. Im Bad Kreuznacher Kurhaus wird demnächst ein „Museum Großes Hauptquartier 1917–18“ eröffnet werden. Das Große Hauptquartier des deutschen Heeres und der verbündeten Mittelmächte befand sich bekanntlich von Frühjahr 1917 bis März 1918 in Bad Kreuznach. Viele Erinnerungsgegenstände sind zurückgeblieben, die jetzt zu einer Sammlung vereinigt werden sollen. Dieses eigenartige und in der Welt einzigartige dastehende Museum wird eine Stätte werden, in der Deutschlands schwerste Zeit einen sichtbaren Ausdruck findet. Die Kurverwaltung wird das Museum in ihre Obhut nehmen und ihm in den Räumen des Bad Kreuznacher Kurhauses ein Heim verschaffen.

Jeder, der irgendwelche Erinnerungsgegenstände wie Bilder, Waffen, Schriftstücke, Orden und Ehrenzeichen usw., aus den Tagen des Großen Hauptquartiers besitzt, wird gebeten, diese der Kurverwaltung leihweise, geschenktweise oder gegen Abfindung zur Verfügung zu stellen.

Verantwortlich: für Politik Kultur und Nachrichten dienst: Dr. Heinz Staab; für Lokales (Stadt und Land): Ruff und Sport: Fritz Gaeßler; für Anzeigen und Ankündigungen: Fritz Gaeßler. Täglich in Neuß.

üchte.
ruchten

iten.

Kilo - Dose
-48
-52
-52
-52
se nur -44
e nur -38

Butter

Stellen-Markt:

Welt. allm. Mann, in all. Gartenarbeit, 1. Beschäftigung, 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Den Festtag der Mutter

durch ein Paar bequeme **Qualitäts-Schuhe** zu verschönern, gibt Ihnen Gelegenheit in unserer grossen Auswahl eleganter und preiswerter Modelle ein **passendes Geschenk** zu finden.

Schuhhaus

ALBECK Büchel 23

Blumenhalle Mich. Krings

Niederstraße 61 Neuß am Rhein Telefon 2320

Kränze zu jedem Preise - Blumen für alle Festlichkeiten in großer Auswahl!

Zum Muttertag am 14. Mai schenkt Blumen!

Nur
Breuer
NEUSS-BÜCHEL 47
für Stoffe

Größte Auswahl - niedrigste Preise - beste Qualitäten.

Mai 14 Muttertag 1933

... und ein kleines Geschenk von

Ohgke

Hindenburgplatz - Ecke Erftstraße



Denk' an den Tag der Mutter Schenke praktisch!

Wilh. Josten Söhne
für Geschenke
Große Auswahl
Letzte Neuheiten

Schenken Sie

eine schöne Handtasche, ein Portemonnaie, einen praktischen Koffer usw. von

Herm. Engelhardt

Neuß, Herm.-Döring-Str. 1

Offenbacher - Lederwaren, Reiseartikel, Sportgeräte, Sportbekleidung. . . .



Uhlenbrock
Kapitelstr. 60 Ruf 3219

Muttertag:

Kleine Torten und Kuchen in reichlicher Auswahl sowie Bonbonieren.

Praktische u. preiswerte Geschenke!

- Damenstrümpfe**
Seide mit Flor plattiert, I. Wahl, in vielen Modelfarben 1.30, 0.95, **0.78**
- Damen-Marken-Strümpfe**
„Elbeo“ u. „Oka“ feinmaschig und strapazierf. Gewebe I. Wahl 2.40, 1.95, **1.75**
- Damenhandschuhe**
K'Seide, maschenfest, reizende Ausführungen, ... 1.60, 1.20, **0.65**
- Charmeuse-Röcke**
maschenfest, mit mod. Stickereimotiv garniert, in allen Farben sortiert 3.40, 2.80, **1.95**
- Damen-Taghemd**
Schulterschluß, solider Wäschestoff mit Feston garniert 1.20, 1.05, **0.95**
- Kaffeedecken**
sehr beliebt als Geschenk, frische Dessins 2.20, 1.80, **1.10**
- Künstlerdecken**
mod. Blumen und Blattmuster auf hochwert. Qualität 3.90, 3.40, **2.95**
- Damen-Berufsmantel**
mit I. Arm, farb. Kragen-Garnitur 3.95, 2.70, **1.95**
- Damen-Schürzen**
gemust. u. uni, volle Größen aus guten Stoffen gearbeitet 1.75, 1.25, **0.68**
- Hauskleider**
aus schön gemust. Wäschstoffen gearbeitet, in hellen und dunklen Farben sort. 4.40, 2.95, **1.95**
- Damen-Blusen**
K'Seide u. Charmeuse, mit langem u. halbem Arm, mod. Macharten 5.20, 2.75, **1.95**

Heinemann
Neuss-Büchel 26-32 & Co

Zum Muttertag
nur die guten Qualitäten
Leibwäsche Tischwäsche
Ueberschlagdecken Bettwäsche
Steppdecken Kissen
von **Kleebank-Wildt**
Büchel 7 Münsterplatz 11
Freitag u. Samstag
10% Rabatt!

Am 14. Mai ist Muttertag!

Wenn du eine Mutter hast - dann dank Gott und sei zusehender
Nicht allein auf dem Lebensweg - ist das Glück beschunden

Bei uns finden Sie wunderschönen Platin und großen Gefallen
die eine Mutter nützen - sind Freunde machen - und
. wer allem ganz besonders billig sind

Knüp

Rind. vom Eudnet

Mutter

gegründet 1804

das Geschäftsfeld ist ein Qualitätsunternehmen